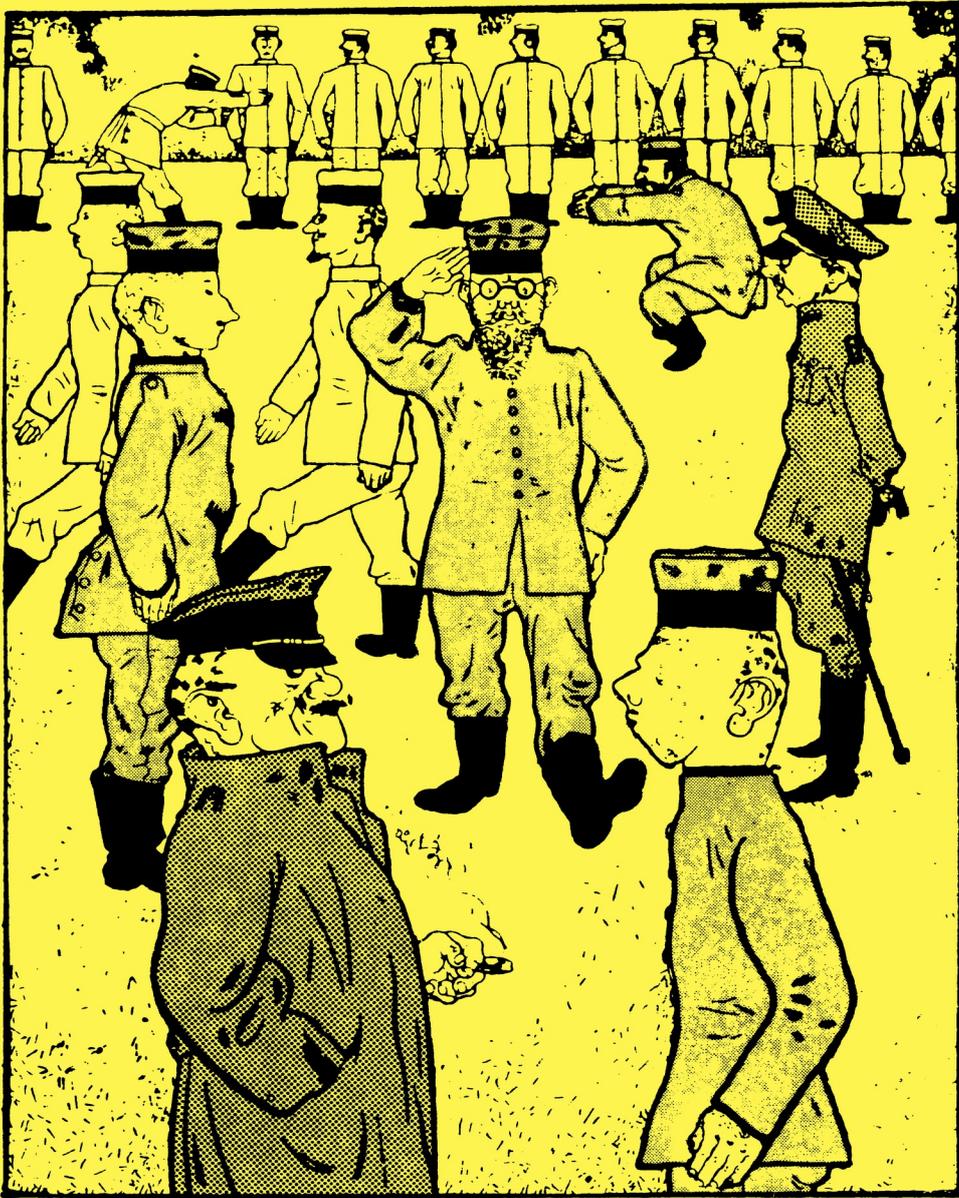


Ich verweigere den Gehorsam!



Wir Deutsche sind zum Gehorchen auf der Welt!

**Als Antimilitarist in der
Bundeswehr**

INHALT:

| | |
|--|----|
| ALS KRIEGSGEGNER ZUM BUND? | 3 |
| BUNDESWEHR - ARMEE GEGEN UNS | 5 |
| Revanchistische Gebietsansprüche | 5 |
| BRD - Bananenrepublik? | 6 |
| Bundeswehr im Nahen Osten? | 7 |
| Waffen gegen die deutschen Arbeiter | 8 |
| Ein Oberleutnant plant den Militärputsch | 9 |
| SOLDATENAUF RUF "FÜR DEN FRIEDEN - ERKLÄRUNG GEGEN DEN KRIEG" | 11 |
| Prozeß gegen den Soldatenauf ruf | 13 |
| PROTOKOLL EINES GELÖBNISVERWEIGERERS (NOV./DEZ.80) | 15 |
| VON OFFIZIEREN DIE ROTIEREN | 26 |
| Gehorsam, oberste Tugend deutschen Soldatentums...26 | |
| Kameraden kommen zum Nachdenken | 28 |
| Erlebnisse im Bunker | 28 |
| "Unehrenhafte Entlassung" | 29 |
| GEWERKSCHAFTEN GEGEN ÖFFENTLICHE GELÖBNISSE | 31 |
| SOLIDARITÄTSADRESSEN | 33 |
| Anti-Strauß-Komitee | 33 |
| Gewerkschafter melden sich | 34 |
| SDAJ | 36 |
| Jusos | 37 |
| Kämpfende Jugend (BDP/BDJ) | 38 |
| DFG/VK | 39 |
| Friedenskooperative Rheine | 40 |
| VVN-Bund der Antifaschisten | 41 |
| Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD | 42 |
| Holländische Soldatengewerkschaft | 43 |
| Regensburger Soldatenkomitee | 43 |
| Einzelpersonen | 44 |
| PRESSESTIMMEN | 47 |

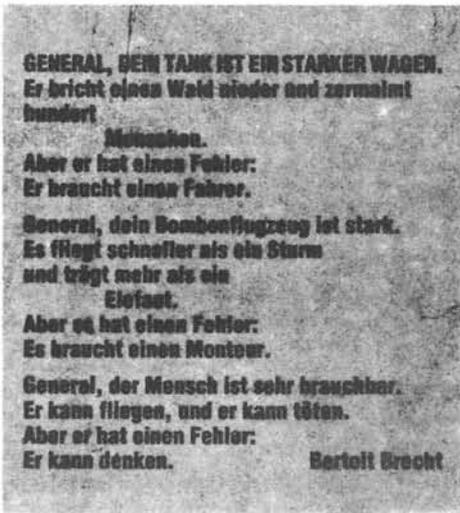
Herausgeber: Bund Deutscher Pfadfinder/ Bund Demokratischer Jugend, Mainz

Bestellungen an: Erika Thies, Am Lemmchen 35, 65 Mainz 1

SPENDET FÜR DIE PROZESSKOSTEN! Spendenkonto Carl Ebell,

Sparkasse Mainz Nr. 1000 271 287, Stichwort: Norbert-Solidarität

V.i.S.d.P.: P. Trube, Trappentreustr. 41, 8 München



Als Kriegsgegner zum Bund?

Und sobald dieser "Fehler" eintritt, setzt die Bundeswehrführung ihre ganze Unterdrückungsmaschinerie (Arrest, Disziplinarstrafe, Druck usw.) ein, um den "Fehler" zu beseitigen. Falls das nicht gelingt, wird der "fehlerhafte" Mensch als unbrauchbar hinausgeworfen. So geschehen mit dem Mainzer Betriebsschlosser Norbert Marckart. Er hat nachgedacht, nachgedacht über die Bundeswehr und welche Rolle er dabei spielt. Und er kam zu dem Ergebnis: *"Diese Armee vertritt weder meine Interessen, noch die des deutschen Volkes, sondern probt wieder für einen Angriffskrieg."*

Zweimal schon ist von deutschem Boden ein Weltkrieg ausgegangen, zweimal wurde der nach Rohstoffen und Kolonien gierende Räuber von den Völkern geschlagen. Nun schickt er sich an, ein drittes Mal die Neuaufteilung der Welt vorzunehmen. Als stärkste Militärmacht in Europa geben die Herren auch politisch und wirtschaftlich den Ton an. "Wir sind wieder wer - wir wollen noch mehr!" ist ihr Motto. Geeintes Europa unter deutscher Herrschaft, mit dem anderen Auge wieder auf die Ostgebiete, die Grenzen von 1937 schielend, so gehen die deutschen Herren heute wieder ihren eigenen Weg. Schon Adenauer gab die Richtung an: *"...die Sowjetzone und die Gebiete jenseits von Oder und Neisse zurückzugewinnen."* Das Ziel ist: *"...die Neuordnung des Ostens."* (aus: Memoiren) Ein alter Traum der deutschen Militaristen!

November 1980. Militärkapellen und Kasernenhofgeschrei, feierliche Fackeln, der große Zapfenstreich. Das ganze Land soll die Hand erheben, zum Schwur auf das Militär. Eine Welle von öffentlichen Rekrutengelöbnissen durchzieht das Land, der Marschtritt der Militaristen hallt in allen Gassen. Denn es kann ihnen nicht genügen, die Waffen zu besitzen, sie brauchen auch Menschen die diese bedienen. Und diese Menschen müssen ebenfalls "aufgerüstet" werden, ideologisch aufgerüstet. Die Mobilmachung in den Köpfen der Massen. Wir sollen gaffen und jubeln wenn der Preußenstiefel marschiert!

Doch es gab eine breite Bewegung gegen diese Gelöbnisse. *"Keine Hand hebt sich zum Schwur gegen uns und die Völker der Welt!"* war der Ruf der Teilnehmer eines Gelöbnisses für den Frieden in München, unter ihnen Norbert Marckart. Er hat inzwischen sein abgelegtes Gelöbnis widerrufen und am 12. November in Bonn an der Demonstration gegen die Gelöbnisse teilgenommen. In Uniform.

Zur Tradition der Arbeiterbewegung gehört auch der antimilitaristische Kampf in der Armee. Im 1. Weltkrieg kam es dadurch beispielsweise zur Verbrüderung von deutschen und sowjetischen Soldaten; im 2. Weltkrieg klärten die Antimilitaristen über Ursache und Zweck des Krieges auf, arbeiteten im Widerstand und halfen so den Krieg zu verkürzen. *Erinnert*

sei hier nur an das "Nationalkomitee Freies Deutschland", in dem viele demokratische Soldaten und Offiziere mitarbeiteten.

Heute wird diese gute Tradition fortgeführt. Soldatenkomitees bilden sich, an vielen Demonstrationen nehmen Soldaten in Uniform teil.

ES GIBT VIELE GRÜNDE ALS ANTIMILITARIST IN DIE BUNDESWEHR ZU GEHEN:

Man ist mit den Kameraden 15 Monate lang tagtäglich "eingesperrt", 15 Monate Zeit zum Diskutieren. Man erlebt die ganze Scheiße selbst mit, deshalb kann man auch viel besser darüber reden. Die Bundeswehr wird uns als "Schule der Nation" hingestellt, wie Apel sagte: "*Schlicht dienen und den inneren Schweinehund bekämpfen.*" Dem können und müssen wir etwas entgegenzusetzen: unsere Arbeit in der Bundeswehr, wir dürfen als Antimilitaristen die Soldaten nicht der Reaktion überlassen, billiges Kanonenfutter heranzuzüchten, wir müssen mit den Kameraden diskutieren über die Aufgaben der Bundeswehr (Aggression nach außen, Unterdrückung nach innen), über die Schikane die tagtäglich geschieht.

Auch Norbert Marckart tat dies, und wurde für die Bundeswehrrführung eine solche Gefahr, daß sie ihn 144 Tage vor Beendigung seines Dienstes hinauswarf. Das ist das beste Beispiel, um zu zeigen wie diese Herren reagieren wenn sich nur ein kleines Schraubchen im Getriebe nicht mehr dreht wie sie es haben wollen, dann stehen sie Kopf und wissen nicht was sie machen sollen. Wie groß könnte der Erfolg sein, wenn es noch mehr solche Soldaten gäbe?

DRUM REIN IN DIE BUNDESWEHR, DAMIT ES BALD WIEDER EINE GROSSE SOLDATENBEWEGUNG GIBT, DIE DEN HERREN IM LAND WAHRLICH DEN HINTERN HEISS MACHT!



BUNDESWEHR-ARMEE GEGEN UNS

GROßDEUTSCHE GEBIETSANSPRÜCHE

Die Gefahr eines Weltkriegs ist gewachsen. US-Präsident Reagan beschließt den Bau der Neutronen-Bombe, der Eiserne Kanzler Schmidt plädiert für Stationierung auf westdeutschem Boden, natürlich nur unter bestimmten Bedingungen...

Als vor einem Jahr die US-Armee ihre Kommandoaktion gegen den Iran zur "Geiselnbefreiung" startete und die westliche Welt die Olympiade boykottierte, schon da verglich 'Kanzler Schmidt die Lage mit 1914 - Ausbruch des 1. Weltkriegs.

In dieser Situation brachten antimilitaristische Soldaten und Reservisten den Soldatenaufruf "Für den Frieden - Erklärung gegen den Krieg" heraus. Darin heißt es zum 1. Weltkrieg:

"Die Herren der Welt wollten diese neu unter sich verteilen. Jeder wollte die Kolonien, Rohstoffquellen und Absatzmärkte des anderen einkassieren. Alles rasselte mit dem Säbel, alles wartete auf den Anlaß zum Losschlagen. Knallharte Kapitalinteressen diktierten den Krieg unserer Großväter.' Die Großbanken, Konzerne und Kriegsverbrecher des I. und II. Weltkrieges bestimmen auch heute noch die Politik der BRD: Gewisse Herrschaften dieses vom Krieg geteilten Landes wollen eine Supermacht Deutschland, stark genug, die nie aufgegebenen "Ansprüche im Osten durchzusetzen und der Welt den deutschen Stempel aufzudrücken" (Soldatenaufruf).

Sie erheben Anspruch auf die "deutschen" Ostgebiete - also die DDR und Teile Polens. Bereits beim Aufbau der Bundeswehr wurden diese Ansprüche ganz unverblümt angemeldet: Adenauer am 10.02.1952:

"Der beste Weg, den dt. Osten wieder zu erlangen, ist die Wiederaufrüstung (West-)Deutschlands innerhalb der Europaarmee." (Manchester Guardian 11.2.52)

"Unser Ziel ist die Befreiung der 18 Millionen Brüder und Schwestern in den Ostgebieten." (Die Welt, 8.9.53)

Ausdrücklich wurde in den "Ostverträgen" lediglich die "Unverletzlichkeit der Grenzen" - nicht ihre völkerrechtliche Anerkennung vereinbart.

Franz Josef Strauß kennzeichnet in seinem 'Entwurf für Europa' die Aufgaben der Bundesregierung:

"...als Treuhänder für das gesamte deutsche Volk zu handeln und keine der deutschen Rechte aufzugeben. Hierzu gehört das Alleinvertretungsrecht der Bundesregierung für Ganz-Deutschland...sowie die Wahrung des deutschen Rechtsanspruchs auf seine Gebiete jenseits von Oder und Neiße."



Revanchismus in Kasernen: Das „Großdeutsche Reich“ in den Grenzen von 1937 als Wandschmuck in der Karfreit-Kaserne in Brannenburg/Inn.

Am 12.2.81 waren es sogar die Kultusminister aller Bundesländer, die beschloßen, die heranwachsende Generation von Anfang an mit den revanchistischen Gebietsansprüchen (die übrigens auch im Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum deutschen Grundlagenvertrag bestätigt wurden!) groß zu ziehen - in den Schulatlanten werden wieder die Grenzen des deutschen Reiches von 31.12.1937 eingezeichnet.

Die Krokodilstränen, die die Springerblätter und Unternehmerpresse über die schlechte Lage des polnischen Volkes und die sowjet. Bedrohung verlieren, ihre ganz ungewohnte Sympathie für streikende Arbeiter, ihre "Hilfsbereitschaft", das alles soll uns einstimmen für einen neuen Marsch nach Osten. Dies hatte die NATO-Konferenz im Dezember 1980 bereits kaum verhüllt angedroht - Ende Dezember wurde die NATO-Nordatlantikflotte sogar in Alarmbereitschaft versetzt. Und Paul C. Martin, ein Wirtschaftsjournalist, forderte ganz offen in Springers "Welt am Sonntag", ... "die deutschen Ostgebiete als Pfand für die an Polen vergebenen Kredite zu nehmen"!!!

BRD - KEINE BANANENREPUBLIK DER USA

Reagan zwingt der Bundesregierung seine Atombombenpolitik auf, bei der die BRD zum atomaren Schlachtfeld wird und die USA der lachende Dritte bleiben - so hört man oft in den Diskussionen über den NATO-Raketenbeschluß, was für ein Interesse an dieser Politik sollden die deutschen Finanzhaie und Konzernherren haben? Strauß sagte bereits: "Nun jawohl, ich bin für die Bombe, weil wir ihr unser Leben verdanken, aber ich bin niemals für die Bombe allein gewesen, immer für die rechte Ballance zwischen Bomben und konventionellen Streitwaffen." Atomwaffen für die deutschen Eroberungswünsche - das ist das Ziel. Deutschland als 3. Supermacht!

"Die Bundeswehr braucht eine Waffe, um bis zum Ural wirken zu können. Andernfalls sind wir nur Sateliten" - so forderte Strauß' Luftwaffeninspektor Kammhuber 1962. Diese Faust bis zum Ural, mit der die Abkoppelung von der Vorherrschaft durch die USA erreicht werden soll, ist durch den Tornado verwirklicht.

Der Tornado ist als Atombombenträger gebaut und durch die vielfältigen Funktionen als Allzweckkampfflugzeug (Tiefstflug mit Computersteuerung, hohe Geschwindigkeit und große Reichweite) eine Aggressionswaffe für die Ziele der deutschen Konzerne.

TORNADO-DAMIT WIR
UNABHÄNGIG
VON DEN USA SIND!



Einsteigen in die Zukunft

Anzeige der Bundeswehr

BUNDESWEHR IM NAHEN OSTEN?

Auch das Nahostöl will man nicht den USA allein überlassen. Kanzler Schmidt dachte öffentlich über die Möglichkeiten eines Ölkrieges nach (FR 21.12.79). Nach Herrn Dreggers Meinung bestehen keine prinzipiellen Einwände gegen einen (Grundgesetzwidrigen) Einsatz der Bundeswehr im Nahen Osten. Derweil sich die Ölkonzerne, für die wir in einem Ölkrieg verrecken sollen, sich dumm und dussling verdienen.

Dregger: Bundeswehr wird in Europa gebraucht

BONN, 25. Februar (Reuter/AP). Der stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger korrigierte am Montag den Eindruck, daß er sich für die Entsendung bundesdeutscher Truppen in die Golfregion ausgesprochen habe. Nach einer dreiwöchigen Reise nach Oman, Indien und Südostasien erklärte er vor Journalisten in Bonn, die Bundeswehr sei in Europa viel zu stark engagiert, um weitere Aufgaben wahrnehmen zu können. Prinzipielle Einwände habe er allerdings nicht. Europa sei von der Golfregion wesentlich abhängiger als die USA, es dürfe den Amerikanern daher nicht allein überlassen werden, die europäischen Lebenslinien in dieser Region vor dem Zugriff der UdSSR zu schützen.

Dregger wies darauf hin, daß Indiens Forderung nach einem Abzug sowjetischen Truppen aus Afghanistan relativ behutsam vortrage. Dies erlaube ihm aus seinem Verhältnis zu Pakistan Aufklärung es fürchte, um ein Gebiet der NATO-Streitkräfte über das hinaus kommen nach der Südatlantik und der Indische Ozean in Frage. Möglich sei auch, daß einige NATO-Staaten zusammen mit den USA in diesen Regionen eine gemeinsame Verantwortung übernehmen. Schon jetzt von deutscher Seite konkrete Vorschläge hierfür zu unterbreiten, hält er für nützlich.

FR 26.2.80

Dregger: Militär nach Nahost

HAMBURG, 9. Januar (AP). Den Aufbau einer militärischen Präsenz der NATO am Persisch-Arabischen Golf hat der stellvertretende CDU-Vorsitzende Alfred Dregger gefordert. Gegenüber der Zeitung „Hamburger Abendblatt“ erklärte Dregger am Dienstag, den 8. Januar, daß die NATO-Mitgliedsstaaten einen solchen Rückhalt für die Golfregion benötigen. „Nur wenn die Golfstaaten einen solchen Rückhalt für die Golfregion benötigen, können sie eine von Moskau unabhängige Politik betreiben. Und nur dann sichergestellt.“

Für eine Ausweitung des Einsatzraumes der NATO-Streitkräfte über das Gebiet der NATO-Staaten hinaus, außerdem nach der Südatlantik und der Indischen Ozean in Frage. Möglich sei auch, daß einige NATO-Staaten zusammen mit den USA in diesen Regionen eine gemeinsame Verantwortung übernehmen. Schon jetzt von deutscher Seite konkrete Vorschläge hierfür zu unterbreiten, hält er für nützlich.

FR 10.1.80

F.R. 21.12.79 Kanzler hält Krieg um Öl für möglich

BONN, 20. Dezember (dpa). Bundeskanzler Helmut Schmidt schließt bei einer weiteren Auseinandersetzung um militärische Ölversorgungen nicht aus, die weitere Ölversorgung nicht aus. Auf die Frage, ob er einen „Krieg ums Öl“ ausschließe, sagte Schmidt in einem Interview mit der „Wirtschaftswoche“, die Bundesrepublik werde „mit Sicherheit keinen Krieg ums Öl führen“. Die Entwicklung auf den Ölmärkten, von denen die meisten Länder der Welt stärker betroffen seien als die Bundesrepublik, könnten jedoch vor allem in der Dritten Welt Spannungen schaffen, die eines Tages entladen könnten.

Denken Sie doch einmal das Udenkibare:



Morgen früh beginnt der Krieg ums Öl

Lesen Sie jetzt diese BUNTE-Geldwert-Geldwert-Geldwert

BUNTE
Heute neu

vertrauen, versprochen werden, einen Öl-Krieg zu vermeiden. Und die BUNTE-Seite soll Ihnen helfen, die Krise durchzustehen, die unser Land heißt, wenn ein Persisches Golf geschloßen wird. Sie werden keine militärischen Schlägen und keine abschließenden Bilder sehen von dem, was geschähen kann. Wir haben uns wieder dazu entschieden, diese Seite zu veröffentlichen, da wir der Meinung sind, daß man mögliche Geldwerte besser einschätzen kann, wenn man sie im voraus einmal durchschaut hat. In wahr die Menschen von dem wissen, wovon sie Angst haben, desto vernünftiger können sie reagieren, wenn "das Udenkibare" eintritt.

Amerikanische Truppen werden einem Drittel des Erdölvorrates der Welt lagern - jensei Öl, das unsere Wohnungen heizt oder Autos antreibt, jensei Öl, das uns ernährt, werden als die Existenz zu leben. Der Gedanke an Krieg ist groß, doch die BUNTE hat Sie nicht aus bilhender Phantasie geboren. Der wichtigste Mann der Welt, US-Präsident Gerald Ford, dachte die Möglichkeit krisenartiger Entwicklungen um das Öl in seiner Fernsehrede an, als er sagte: „Während ihrer ganzen Geschichte haben die Nationen wegen solcher Notwendigkeiten, wie Wasser oder Lebensmittel, oder wegen der Verbotsregeln zu Lande und zur See Krieg geführt.“ Das ungewöhnliche amerikanische Nachrichten-Magazin „Newsweek“ analysierte ebenfalls, ob und wie es zu einer bewußten Intervention der USA in den arabischen Ölfeldern kommen könnte. Auf dem Titelbild des Magazins „New York“ sagte Präsident Ford und Außenminister Kissinger in Fernsehansprachen: „An der Spitze amerikanischer Truppen in den Öl-Krieg und der „Spiegel“ stürzte Aussagen amerikanischer Präsidenten über Italien und Chinas einen solchen US-Feldzug.

In der BUNTE-Seite treten keine klaren Personen auf. Der deutsche Bundeskanzler heißt nicht Helmut, sondern Schmidt, der amerikanische Außenminister nicht Natonger, sondern Kissinger und der UNO-Generalsekretär heißt nicht Kottmann, sondern Waldheim. Die BUNTE-Seite will Ihnen zeigen, wie die Politiker, denen wir

Die psychologische Vorbereitung dazu stellt die seit Jahren anhaltende Kampagne gegen die Ölscheichs als Sündenbock für Benzinpreiserhöhungen und Wirtschaftskrise dar.



Wie sich die Bilder gleichen: Der gleiche "Untermenschen"-Stil auf einem faschistischen Plakat gegen die "jüdische Plutokratie" (1942) und einer Reklameanzeige im Spiegel gegen die "Ölscheichs" (1979). Um von den eigenen Ausbeutern abzulenken, wird scheinbar gegen den reichen Juden und den reichen Araber gehetzt. Der Krieg, der damit vorbereitet wird, richtet sich immer gegen die Völker, einschließlich derer, die auf diese Weise verhetzt werden sollen. Sind wir schon wieder so weit?

BUNDESWEHR PROBT EINSATZ GEGEN STREIKENDE ARBEITER

Seit Verabschiedung der Notstandsverfassung (GG Art. 12a, 35, 87 a) kann die Bundeswehr auch gegen Streiks eingesetzt werden. (Gewerkschaftliche Streiks werden davon zwar ausgenommen, aber z.B. gegen spontane Streikbewegungen wie 1969 und 1973 wäre der Einsatz von Bundeswehr und Bundesgrenzschutz erlaubt.) Anlässlich des Themas "ÖTV in der Kaserne" fragte der Arbeitgeberverband:

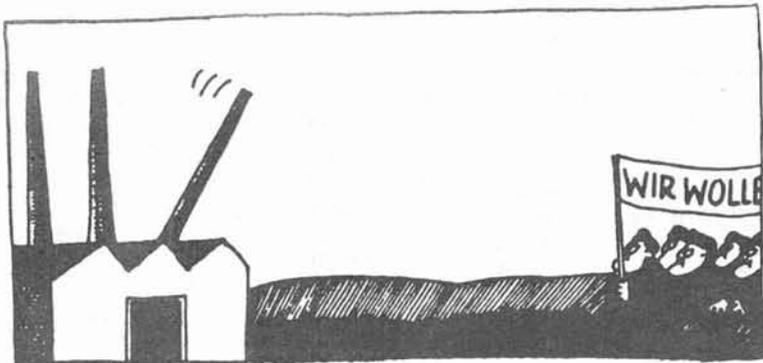
"Und wozu könnte ein falscher Eingriff der ÖTV führen, wenn der Bundeswehr eine Aktion zur Beilegung eines von Gewerkschaftsseite heraufbeschworenen Notstandes befohlen werden müßte?"

Und so übt dann auch die Bundeswehr fleißig, wie sie Fabriken besetzt und streikende Arbeiter auseinander treibt:

Das Raketenbataillon 22 in Schwalmstadt ging bei einer Übung von folgender Lage aus:

"Arbeiter haben im süddeutschen Raum die Macht ergriffen und ein 'Rotland' geschaffen. In anderen Teilen Deutschlands ('Blauland') kommt es zu Demonstrationen. Vergeblich bemüht sich die Polizei eine Demonstration vor einer Kaserne aufzulösen. Daraufhin greifen bewaffnete Bundeswehrsoldaten an.

Polizeikräfte haben in der vergangenen Nacht die Henschelwerke besetzt. Die Rädelsführer konnten festgenommen werden. Für den nächsten Tag werden mehrere Sabotageakte angekündigt. Die Regierung von 'Rotland' drohte heute morgen in einer nach 'Blauland' ausgestrahlten Rundfunksendung, sie werde die unterdrückten Bevölkerung 'Blaulands' bei weiteren Polizeiaktionen notfalls mit Waffengewalt zu Hilfe kommen. Die Firmenleitung in Kassel wurde aufgefordert die Betriebsführung in die Hände der Arbeiterräte zu legen."



ADENAUER: "Die Herstellung einer inneren Front ist genauso wichtig wie die Herstellung der äußeren Front" z it. n. Kullmann, Blätter für deutsche und internationale Politik 10/69

F. RUGE (ehem. Inspekteur der Bundesmarine): "Jeder Staat braucht eine bewaffnete Macht als mögliches Mittel, um außenpolitische Ziele durchzusetzen, immer als letztes Mittel zur Wahrung der inneren Ordnung" (Ruge, Militär, Bündnis, Politik, Stuttgart 1963)

Klaus-Peter Wolf: ICH BIN PROLETARIER

Die Großindustriellen
brauchen mich.
Ich soll ihre Fabriken
vor der Enteignung schützen.
Den Schutz gibt ihnen die Bundeswehr.
Doch ich seh nicht ein,
warum ich meine Feinde
schützen soll.
Etwa gegen mich selber?

Klaus-Peter Wolf: GESANG DER HERRSCHENDEN

Die Bosse sprachen
vom unverletzlichen Eigentumsrecht.

Die Generäle
vom Frieden durch Abschreckung.

Die Priester predigten
Zucht und Ordnung.

Als ich Zwischenrufe machte,
sagte man mir,
DU STÖRST HIER!
Das war genau meine Absicht.

ARBEITGEBERVERBAND (zum Thema ötv in der Kaserne): "Und wozu könnte ein falscher Eingriff der ötv führen, wenn der Bundeswehr eine Aktion zur Beilegung eines etwa von Gewerkschaftsseite heraufbeschworenen Notstands befohlen werden müßte?" z it. n. Der Arbeitgeber 17/1966

Ein Oberleutnant plant den Militärputsch

Von Kurt Rabold

Nicht nur Alfred Dregger meint, daß ein Versagen der Politik die Machtübernahme durch die Armee erfordert. Auch in Bundeswehr-Schriften wird der Bürgerkrieg vorbereitet

ze gegen Streiks gleich an mehreren Ecken der Welt — alles weit weg, in der BRD undenkbar. »Unsere Bundeswehr« scheint frei von jedem Verdacht, sich in innere Angelegenheiten oder gar in Arbeitskämpfe einzumischen zu wollen.

»Heute fühlen wir uns von der Bundeswehr nicht bedroht«, sagte der oberste Gewerkschafter Heinz Oskar Vetter in seiner grundlegenden Rede zur Bundeswehr. Und das, obwohl die historischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung mit der Armee doch

genau das Gegenteil zeigen. Heinz Oskar Vetter hat sie sogar selbst benannt:

»Im Prinzip sah die Obrigkeit das Bestehende durch jeden Streik um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen gefährdet, durch jede Demonstration für politische Rechte und jeden Protest gegen Unternehmerwillkür. Das Militär hatte Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. So verliefen die ersten Begegnungen zwischen organisierter Arbeiterbewegung und bewaffneter

MILITÄRDIKTATUR in Bolivien, Militärputsch in der Türkei, Militäreinsät-

Macht ... Das Vorgehen der Reichswehr im Jahre 1923 gegen die verfassungsmäßigen Regierungen Sachsens und Thüringens tat ein übriges, um das Mißtrauen der Arbeiterbewegung zu schüren.»

In Wirklichkeit ist Mißtrauen auch heute angebracht. Die Bundeswehr wird in einer vergleichbaren Situation genau dasselbe tun. Und sie bereitet sich bereits darauf vor.

Gegen die Notstandsgesetze, die den Einsatz der Bundeswehr im Inland regeln, hatten die Gewerkschaften noch protestiert. Warum haben sie sich so schnell einlullen lassen? Der Grund ist einfach, die Bundeswehr hat ziemlich konsequent das Konzept durchgehalten: Der Einsatz nach innen wird zwar geplant, diese Pläne werden aber nicht öffentlich gemacht. Der Einsatz nach innen wird auch geübt, diese Übungen werden aber so verschleiert, daß ihr Charakter nicht mehr offensichtlich ist.

Ein weiteres Beispiel für eine »entsprechende Ausbildung« war die Übung »Römerkastell« im Mai 1973. In den Lageorientierungen für das Raketenbataillon 22 hieß es:

»Bei Demonstrationen vor dem Scharnhorst-Lager in Gießen kam es am Vormittag zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und örtlicher Polizei. Die eingesetzten Polizeikräfte reichten nicht aus, um die Kaserneneinfahrt frei zu machen. Zusätzlich eingeteilte Soldaten konnten sich nur schwer durchsetzen. — In Kassel

haben offensichtlich organisierte Arbeitergruppen die Arbeit niedergelegt und hindern Arbeitskollegen an der Fortführung der Arbeit. — Polizeikräfte haben in der vergangenen Nacht die Henschel-Werke besetzt. Die Rädelführer konnten festgenommen werden.«

Soldaten, die den Feind spielten, sollten laut Übungsbefehl blaue Monteuranzüge tragen. Daß sie damit »feindliche« Arbeiter darstellen sollten, wurde bestritten. In einer Stellungnahme erklärte der G1 der 2. Jägerdivision, Oberstleutnant i.G. Werner von Scheven, die Division stehe hinter dieser Übung. Um keinen Anlaß zu Mißverständnissen zu geben, wolle man in Zukunft die politischen Bezüge vermeiden.

Ganz anders wird geredet, wenn man »unter sich« ist. Innerhalb des Offizierskorps werden die Dinge relativ offen beim Namen genannt. Was hinter den Kasernenmauern ausgebrütet wird, geht aus einer Studie von Oberstleutnant Paul-Heinrich Ebsen hervor. Ebsen gehört zum »Amt für Studien und Übungen« der Bundeswehr, ist also nicht irgend ein unwichtiger Offizier, der mal seine privaten Gedanken zu Papier gebracht hat. Dies Amt ist offiziell dafür zuständig, die Bundeswehr auf ein realistisches Kriegsbild auszurichten.

Die Ebsen-Studie untersucht die Bedingungen eines Militäreinsatzes nach innen. Daher wird von einer Situation ausgegangen, in der

»sich die Interessen der Bevölkerung nicht mehr mit denen der staatlichen Macht decken.«

Eine »drohende Wirtschaftskrise« und »die Schwäche des Systems und seiner bürgerlichen Repräsentanten« ermöglichen linken »Systemveränderern« die Gewinnung einer Massenbasis:

»Über den Gewinn entscheidender Prozentpunkte bei Wahlen gelingt entweder zunächst eine stille Beteiligung an der Macht, wie wir es z. Zt. in Italien erleben, oder führt über den Weg der Volksfront, linken Mitte oder Sozialpakt zu einer tatsächlichen Ausübung von Regierungsverantwortung.«

Dies nennt Ebsen »Umsturz von innen«, gegen den dann natürlich die Armee vorgehen muß:

»Aufgabe der Soldaten sollte es sein, sich auf solche Entwicklungen einzustellen und Verfahren zu ihrer Abwehr rechtzeitig zu entwickeln.«

Ein verfassungswidriger Vorschlag, wiederum veröffentlicht in der »Truppenpraxis«. In einer zweiten Variante behandelt Ebsen den Fall, daß »eine Machtübernahme, auf 'demokratischem' Weg nicht erreicht« wird. Dann werden nach seiner Vorstellung bewaffnete Banden Sabotage betreiben, feindliche Luftlandtruppen im Hinterland eingreifen und schließlich die gegnerischen Streitkräfte einen Angriff von außen führen.

KONKRET 12/80



Bundeswehr beim Häuserkampf 1980 (aus der Zeitschrift »Wehrausbildung«)

Für den Frieden! Erklärung gegen den Krieg!

Wir Soldaten und Reservisten der Bundeswehr wenden uns an alle Menschen dieses Landes, die den Frieden bedroht sehen:

Wir aktiven Soldaten und Reservisten sind im Ernstfall die ersten an der Front. Wir wurden an der Waffe ausgebildet und kennen die Wirkung dieser Waffen, die wir zu bedienen haben. Wir lieben unser Land und lehnen es daher ab, dieses Land in den Krieg zu führen, Werkstätige anderer Völker zu töten und Frauen und Müttern Söhne und Männer zu nehmen.

Kein geringerer als der Bundeskanzler dieser Republik Helmut Schmidt vergleicht die Weltlage mit der Juli-Krise von 1914. Damals diente als Anlaß des Krieges die Ermordung des Erzherzogs Franz-Ferdinand. Die Ursache des Krieges war eine andere! Die Herren der Welt wollten diese neu unter sich verteilen. Jeder wollte die Kolonien, Rohstoffquellen und Absatzmärkte des anderen einkassieren. Alles rasselte mit dem Säbel, alles wartete auf den Anlaß zum Losschlagen. Knallharte Kapitalinteressen diktierten den Krieg unserer Großväter.

Im zweiten Weltkrieg, dem Krieg unserer Väter, ging es um nichts anderes. Der Ruf nach 'mehr Lebensraum für das deutsche Volk' war der Ruf nach mehr Lebensraum für den Profit gewissen- und skrupelloser Unternehmer!

Und für welche Interessen sollen wir unseren Krieg führen?

Die neuen Interessenssphären sind längst abgesteckt. Die durch die militärische Niederlage in Vietnam und den Sturz der von ihr gelenkten Diktaturen im Iran, Nicaragua und anderswo marode gewordene Supermacht USA will ihre Weltgeltung bewahren und versichert sich dafür der Unterstützung ihrer Bündnispartner. Ein Einmarsch in den Iran ist mehr als nur denkbar. Aus 'humanitären Gründen' will die USA-Regierung die Schwelle der militärischen Aggression unter Mißachtung jeglicher nationaler Souveränität überschritten haben, Aus humanitären Grün-

den wird aber kein Weltkrieg provoziert. Sollen die 53 Geiseln der neue willkommene Kriegsanlaß sein? Wird deshalb der Schah nicht ausgeliefert?

Gewisse Herrschaften dieses vom Krieg geteilten Landes wollen eine Supermacht Deutschland, stark genug, die nie aufgegebenen 'Ansprüche' im Osten durchzusetzen und der Welt den deutschen Stempel aufzudrücken. Bei seiner derzeitigen Politik muß sich der Bundeskanzler die Frage gefallen lassen, ob er sich zum Büttel solcher Interessen machen will! Bereits zweimal in diesem Jahrhundert ging von deutschem Boden ein Krieg aus, über Millionen von Menschen wurden Tod und Unglück gebracht. Unser Land wurde dadurch nur kleiner. Gerade eine deutsche Regierung ist darum also verpflichtet alles zu tun um Krieg zu vermeiden.

Will die westdeutsche Regierung weiter eine Aggressionspolitik unterstützen, die das Eingreifen der Sowjetunion geradezu herausfordert? Können die Herren Japans, Frankreichs, Englands es sich leisten, beim Versuch der neuen Aufteilung des Weltkuchens zuzusehen oder gar selbst Gegenstand der Neuaufteilung zu werden?

Wir marschieren nicht für Kapitalinteressen in einen Krieg, der nur auf dem Rücken der Werkstätigen geführt wird.

Wir wissen: jedes Mal wenn der Bundeskanzler Solidarität und Bündnistreue zu der aggressiven Politik der USA-Regierung gelobt, wird unser Land näher an den Kriegsabgrund geführt.

Wir wissen: jede Stärkung der Kriegsinteressen der NATO erleichtert Strauß und seiner Sammlungsbewegung zur Rettung des Vaterlandes den Sieg.

Wir wissen: Krieg ist kein Naturgesetz, dieser Krieg ist verhinderbar.

Wir wollen dem iranischen Volk keinen neuen Schah verschaffen.

Wir wollen kein neues 1914 und keine innere Kräfteverschiebung wie 1933.

Wir wenden uns gegen jede Form der Kriegshetze und aggressiven Kriegspolitik.

Wir wenden uns gegen den Mittelstreckenraketenbeschluß der NATO und die sogenannte Nachrüstung.

Wird mit Alarm die Marschbereitschaft für den Krieg befohlen, marschieren wir nach Bonn.

Tapfer ist nicht derjenige, der sich blindlings in den Krieg treiben läßt, sondern derjenige, der sich einer gefährlichen Entwicklung entgegenstemmt.

Lieber ein Jahr Bau als ein Tag Iran !

Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus !

| | | |
|----------------|---------------|---|
| Siegfried | Anders | Gefreiter der Reserve |
| Franz | Baumgartner | Gefreiter 1./Geb Pz Jg Btl 224 |
| Andreas | Becker | Gefreiter Stkp/Pz Gren Brig 31 |
| Reinhold | Beer | San Soldat 7./Geb San Btl 8 |
| Franz | Bissinger | Kanonier 2./Fla Btl 210 |
| Harald R. | Böhner | Obergefr. Unteroffiziersanw.d.Reserve |
| Markus | Brandl | Gefreiter UA 1./Geb Jg Btl 232 |
| Hans | Brenner | Gefreiter der Reserve |
| Dieter | Braun | Obergefreiter der Reserve |
| Michael | Brücher | Obergefreiter der Reserve |
| Johannes | Brzank | Schütze 3./Nachschubbt1 4 |
| Martin | Büttner | San Soldat 7./Geb San Btl 8 |
| Josef | Dirndorfer | Gefreiter der Reserve |
| Carl Christian | Ebell | vorläufiger Stabsarzt der Reserve |
| Matthias | Erlinger | Obergefreiter der Reserve |
| Martin | Färber | Gefreiter der Reserve |
| Klaus | Fischer | Gefreiter 3./Nach/M |
| Peter | Gallner | Gefreiter 3./Pz Art 245 |
| Hubert | Gene | Unteroffizier der Reserve |
| Franz | Goschala | Obermaat der Reserve |
| Rudolf | Gottfried | Gefreiter der Reserve |
| Wolfgang | Gottfried | Obergefreiter der Reserve |
| Jörg | Gundershausen | Oberfähnrich der Reserve |
| Gerhard | Hable | Gefreiter 1./Pz Art Btl 245 |
| W. | Häfner | Obergefreiter LVR 4 |
| Hans | Hanfstingl | Gefreiter der Reserve |
| Jörn | Heher | Oberleutnant zur See der Reserve |
| Heinz | Henneck | Obergefreiter der Reserve |
| Ernst | Herzog | Gefreiter der Reserve |
| Norbert | Heye | Obergefreiter der Reserve |
| Jan | Hirschbiegel | Gefreiter LVR 3Lw Mat Depot 31 |
| Norbert | Hofmann | Leutnant der Reserve |
| Ewald | Homey | Nachschubausbildungskompanie 711 |
| Peter | Jung | Unteroffizier der Reserve |
| Bernhard | Jüngling | San Soldat 7./Geb San Btl 8 |
| Günter | Kaiser | Gefreiter der Heeresflugplatzkommandantur 201 |
| Bernhard | Kammermeier | Gefreiter Pz Jg Kp 240 |
| Franz | Kappes | Obergefreiter der Reserve |
| Micha | Kehrl | Leutnant der Reserve |
| Hartmut | Killer | Gefreiter der Reserve |
| Helmut | Klein | Obergefreiter der Reserve |
| Heinz | Klee | Gefreiter der Reserve |
| Christian | Klippel | Kanonier der Reserve |
| Walter | Koppe | 1.Pz Art Btl 245 |
| Christoph | Kühn | Gefreiter der Reserve |
| Roderich | Lammerhirt | Stabsarzt der Reserve |
| Jochen | Lang | Gefreiter 4./Inst Btl 110 |
| Claus | Lehmann | Hauptgefreiter der Reserve |
| Rainer | Liebert | Kanonier 1./210 |
| Rüdiger | Liebig | Gefreiter 4.St/Vers Btl |
| Hans | Lucas | Gefreiter der Reserve |
| Alfons | Lukas | Gefreiter der Reserve |
| Dietmar | Lutz | Gefreiter der Reserve |
| Norbert | Marckart | Flieger 5./Lw Ausb Rgt 1 |
| Christian | Melchior | San Soldat 7./Geb San Btl 8 |
| Werner | Messerschmidt | Gefreiter der Reserve |
| Uwe | Meyerinhg | Obergefreiter der Reserve |
| Stefan | Möller | Obergefreiter der Reserve |
| Reinhard | Mosner | Gefreiter der Reserve |
| Jost | Müller | Obergefreiter der Reserve |
| Karlheinz | Müller | Obermaat der Reserve |
| Alfons | Münz | Kanonier der Reserve |
| Horst | Neumann | Hauptgefreiter der Reserve |
| Joachim | Nuß | Gefreiter der Reserve |

| | | |
|------------|--------------|---|
| Dieter | Oelhaf | Obergefreiter der Reserve |
| Franz | Ohlen | 2./Fallschirmjägerbtl 272. |
| Bernhard | Ohr | Hauptgefreiter der Reserve |
| Jan | Paparone | Obergefreiter 1./Rak Art Btl 52 |
| Roland | Pauli | Gefreiter der Reserve |
| Bernhard | Plagemann | Panzerjäger der Reserve |
| Klaus | Prusinowsky | Gefreiter der Reserve |
| Anton | Raab | Gefreiter der Reserve |
| Gerhard | Räder | Panzergrenadier 4./Pz Gren Btl 131 |
| Michael | Rehorik | 2./Inst Btl 4 |
| Conny | Renkl | Fahnenjunker der Reserve |
| Jürgen | Riechert | San Soldat 7./Geb San Btl 8 |
| Johann | Rötzer | Obergefreiter der Reserve |
| Karlheinz | Roos | Unteroffizier der Reserve 4./124 Pz Btl |
| Karlheinz | Roth | Flieger JabOG 32 Wtg Stff |
| Hubert | Scheibinger | Gefreiter der Reserve |
| Josef | Scherer | Gefreiter der Reserve |
| Matthias | Schlie | Kanonier 5./Pz Art Btl 25 |
| Ulrich | Schliz | Kanonier der Reserve |
| Karl.-H. | Schmid | Stabsunteroffizier der Reserve |
| Christian | Schmidt | Hauptgefreiter der Reserve |
| Werner | Schneider | Gefreiter 3./Fm Verb Btl 820 |
| Werner | Schönbach | Gefreiter der Reserve |
| Michael | Schultz | Flieger 14./Ausb Reg 3 |
| Robert | Schumann | Leutnant der Reserve |
| Norbert | Schweikowsky | Panzergrenadier 4./Pz Gren Btl 131 |
| Bernhard | Stangl | San Soldat 7./San Btl 4 |
| Hans | Stoldt | Obergefreiter der Reserve |
| Jürgen | Stumpf | Panzerschütze 4./Pz Btl 342 |
| Manfred | Theiss | Gefreiter der Reserve |
| Atilla | Varadi | Gefreiter 3./Pz ruf Btl 4 |
| Christian | Vordemfelde | Jäger der Reserve |
| Helmut | Wagner | Gefreiter Lw Mat Dp/Lw Ver Rgt 3 |
| Alexander | Weide | Gefreiter 2./Flabtl 210 |
| Franz | Widmann | Leutnant der Reserve |
| Hans Peter | Widenmann | Obergefreiter 2./Inst Btl 4 |
| Thomas | Wolf | Gefreiter der Reserve |
| Rainer | Wolff | Gefreiter der Reserve |

(Angaben zu Dienstgrad und Einheit dienen nur der Information)

Helfen Sie mit diesen Soldatenauf Ruf "Für den Frieden - Erklärung gegen den Krieg" bekannt zu machen. Er ist als DIN A5 Faltblatt (Preis pro 100 Stück 4,- DM) und als Plakat (Preis pro Stück 15 Pfennig) bei der unten angegebenen Adresse erhältlich.

Unser Sold ist nicht gerade sehr hoch - wir freuen uns über jede Mark Spende, die uns hilft, unsere Warnung noch mehr Menschen hören zu lassen.
Spendenkonto: Carl Christian Ebell, Konto 1 000 271 287 bei der Mainzer Sparkasse, Bankleitzahl 55 050 120 Stichwort: Soldatenauf Ruf.

Ich (wir) begrüßen und unterstützen diesen Soldatenauf Ruf
"Für den Frieden Erklärung gegen den Krieg"

| Name | Funktion | Beruf | Adresse |
|------|----------|-------|---------|
|------|----------|-------|---------|

Ich schließe mich den Kameraden als Unterzeichner des Soldatenauf Rufes
"Für den Frieden - Erklärung gegen den Krieg" an *

* für Soldaten und Reservisten

| Name | Dienstgrad | Einheit | Adresse |
|------|------------|---------|---------|
|------|------------|---------|---------|

Unterschrift

V.i.S.d.P.: Carl Christian Ebell, Schiersteiner Str. 24, 6502 Mainz-Kostheim
Tel.: 06134/65595

Prozeß gegen den Soldatenaufruf

Für den Frieden! Erklärung gegen den Krieg!

Beiliegender Aufruf wurde schon vor längerer Zeit der Öffentlichkeit vorgestellt, er wurde in einigen Zeitungen veröffentlicht und vor Rüstungsbetrieben verteilt.

Nachdem nun immer mehr Soldaten, vor allem aktive, den Aufruf unterzeichnen, sieht sich die Bundeswehr gezwungen, dagegen vorzugehen:

- Wehrpflichtige Soldaten werden vom MAD verhört.
- Panzergrenadier Norbert Schweikowsky, 4./Panzergrenadierbataillon 131 in Wetzlar erhielt eine Disziplinarstrafe von 195.- DM (das ist der gesamte Sold eines Monats!). Ihm wurde lediglich vorgeworfen, den Soldatenaufruf unterschrieben zu haben. Diese Strafe erwies sich als so unhaltbar, daß das zuständige Truppendienstgericht sie inzwischen wieder aufheben mußte.
- Panzerschütze Jürgen Stumpf, 4./Panzerbataillon 342 in Arolsen erhielt einen Diszi von 5 Tagen Arrest, ausgesetzt zur Bewährung, weil er den von ihm mitunterzeichneten Soldatenaufruf in Uniform vor einem Rüstungsbetrieb verteilt haben soll.
- Gegen den Stabsarzt der Reserve Roderich Lämmerhirt, den Fahnenjunker der Reserve Conny Renkl und den Leutnant der Reserve Franz Widmann wurde vom Truppendienstgericht ein Anhörungsverfahren eingeleitet, das mit der Degradierung enden kann.
- Fast alle Reservisten mit Mannschaftsdienstgraden wurden nach der Unterzeichnung ausgemustert, sie haben erst wieder im Ernstfall mit einer Einberufung zu rechnen. Im Nationalsozialismus wurden politisch Mißliebige als "wehrunwürdig" erklärt und in Strafbataillone gesteckt.
- Gegen den presserechtlich Verantwortlichen Carl-Christian Ebell wurde ein Ermittlungsverfahren wegen "Verfassungsfeindlichen Einwirkens auf die Bundeswehr" eingeleitet, am 20.5.1981 wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei einige Exemplare des Soldatenaufrufs sichergestellt wurden.

Besonders ein Satz läßt der Bundeswehrführung den Blutdruck steigen:

Wird mit Alarm die Marschbereitschaft für den Krieg befohlen,

marschieren wir nach Bonn!

Die Bundeswehr wirft den Unterzeichnern vor, dieser Satz wäre "Androhung einer Befehlsverweigerung", es handele sich um einen "Aufruf zum kollektiven Ungehorsam".

"Dieser Satz ist genauso ernst gemeint, wie ihn die Spezialisten für Befehl und Gehorsam nehmen. Wir haben nicht vor, uns an irgendeiner Front irgendeiner militärischen Aggression der Kriegsbrandstifter als williges Kanonenfutter verheizen zu lassen und über die anderen Menschen Tod und

not zu bringen. Wenn die Bundeswehrführung heute Soldaten für diese Aussage mit der Formalbegründung 'Befehlsverweigerung' bestraft, so zeigt sie nur, daß sie denselben blinden Gehorsam will, der unserem Volk bereits im Übermaß zum Verhängnis wurde" (aus der Presseerklärung)

Mit dem Anwachsen der Friedensbewegung steigt auch der Druck seitens der Bundeswehrführung, diese zu kriminalisieren:

- Dem "Stern" wurde "Landesverrat" vorgeworfen, weil er eine Karte der bereits in der BRD stationierten Atomwaffen veröffentlichte.
- In München und Regensburg wurde Strafanzeige gegen ein breites Bündnis demokratischer Personen und Organisationen gestellt, wegen "Beleidigung der Bundeswehr" und "Verunglimpfung des Staates", da sie mit einem Plakat (Fotomontage) gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse protestierten.

"Jetzt sollen wir, die Unterzeichner des Soldatenaufrufs, kriminalisiert werden, indem gegen mich als Stellvertreter ermittelt wird. Der Kampf für den Frieden soll zu einer verfassungsfeindlichen Straftat deklariert werden - das Friedensgebot des Grundgesetzes (Art. 26 GG) scheint Herr Apel nicht zu interessieren. Wir fordern die Einstellung des Ermittlungsverfahrens. Auch durch Drohungen und Bestrafungen kann der Kampf für den Frieden nicht verhindert werden." (aus der Erklärung von C.C.Ebell)

Sieg für die "Rührt Euch"!

Gegen drei Verteiler der "Rührt Euch" hat Apel Strafanzeigen gestellt wegen Verwendung einer Fotomontage gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse. Mit dieser Anzeige soll uns Soldaten der Mund verboten und der Friedenskampf kriminalisiert werden. Aus dem Strafbefehl:

"Wie sie erkannt und gebilligt haben, brachte diese Fotomontage eine Mißachtung der Bundeswehr zum Ausdruck, da sie aussagen sollte, daß die Bundeswehr Krieg bedeute und die Soldaten der Bundeswehr sich durch ihr Gelöbnis verpflichten, Krieg zu führen."

Das Gericht sprach die Angeklagten vom Vorwurf der Beleidigung der Bundeswehr frei. Angesichts der blutigen Wehrmachts-tradition in der deutschen Geschichte, so stellte das Gericht fest, verlangt es von jedem Bürger dieses Landes, ein besonderes Maß an Sensibilität gegenüber bestimmten Formen der Tradition und Traditionspflege gerade auch der Bundeswehr zu entwickeln. Das Gericht sah sich u.a. durch die kontroversen Diskussionen in der Öffentlichkeit über Sinn und Zweck der im letzten Jahr abgehaltenen Rekrutengelöbnisse in der Auffassung bestätigt, daß eine einheitliche Beurteilung darüber nicht möglich sei.

Dieses Urteil ist eine große Ermutigung für alle Kräfte des Friedens. Da zu erwarten ist, daß die Staatsanwaltschaft Berufung einlegt, bitten wir euch weiter um Unterstützung!



Solidaritätsadressen an:
Hubert Scheibinger
Gsandtenstr. 9
8400 Regensburg

(aus: RÜHRT EUCH 3/81, Zeitung
des Regensburger Soldatenkomitees)

Protokoll eines Gelöbnisverweigerers:

"Ich laß mich doch nicht kaufen!"



"Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen."

Keine Hand hebt sich zum Schwur gegen uns und die Völker der Welt!

Freitag 14. 11. 80, 13.30 Uhr

Zwei Tage nach dem öffentlichen Gelöbnis in Bonn. Ich muß zu meinem Ausbildungs- und Einsatzoffizier Oberstleutnant Heusner kommen. Bevor ich sein Zimmer betrete, weiß ich schon, daß ich wegen den zwei Tagen, die ich nicht da war, vernommen werden soll. Aber diese Vernehmung ist für mich eine Nebensache. Heute werde ich mein Gelöbnis zurückziehen. Gestern abend habe ich noch mit Freunden meine Erklärung, die ich jetzt in der Tasche habe, geschrieben. Meine Überzeugung, daß es das einzig Richtige ist, was ich tun kann, jetzt mein Gelöbnis zurückzuziehen, kam aus Haß gegen diese Bundeswehr. Viele meiner Kameraden

haben diese Bundeswehr satt seit dem ersten Tag. Ihnen stinkt es, daß sie nicht mehr sagen können was sie denken daß sie von der Freundin getrennt werden, daß sie tagtäglich einen eintönigen Dienst schieben, daß sie total schwachsinnige Befehle bekommen. Um ihren Haß und ihre Wut zu vergessen, betrinken sie sich abends. Ich sagte mir, dies ist keine Lösung sondern ich muß mich mit dieser Bundeswehr auseinandersetzen und sie angreifen. Als diese Welle von öffentlichen Gelöbnissen begann und eine immer stärker werdende breite Gegenbewegung entstand, fing ich an, über den eigentlichen Sinn dieses Gelöbnisses nachzudenken. In meiner Grundausbildung legte ich es mit meinen Kameraden ab, ohne mir darüber im Klaren zu sein, wem ich da was gelobe. Und die 50,-- DM mehr, die man nach sechs Monaten als Gefreiter bekommt, kann ich auch gut gebrauchen, dachte ich mir. Heute weiß ich, daß wir das Gelöbnis für eine Minderheit aus Kapitalisten und Imperialisten und deren Interessen abgelegt haben. Was versteht dieser Staat unter Recht und Freiheit des deutschen Volkes? Ganz bestimmt nicht bessere Lebensbedingungen und mehr Demokratie für uns, sondern er nimmt sich das Recht und Freiheit eine Bundeswehr aufzubauen gegen den Willen des Volkes, das



Recht und die Freiheit dieser Armee gegen streikende Kollegen vorzugehen, das Recht und die Freiheit, das Volk überall in seiner angeblich bestehenden Meinungsfreiheit einzuschränken, das Recht und die Freiheit, die Faschisten in der Türkei mit Waffen zu unterstützen. Dieser Staat will die Soldaten mit diesem Gelöbnis kaufen,

um sie dazu zu zwingen seine Interessen zu schützen und sie sogar in den Krieg zu schicken.

Nachdem ich diese Militärspektakel in München und in Bonn gesehen habe, schwor ich mir als antimilitaristischer Soldat und als Arbeiter in Uniform dieser Armee den Kampf anzusagen. Deshalb zog ich mein Gelöbnis zurück.

Aber zurück zu meinem Besuch bei Oberstleutnant Heusner. Nachdem er mir erklärte, daß er mich vernehmen will weil ich zwei Tage gefehlt habe und heute zu spät kam, sagte ich, ich hätte da auch noch was und gab ihm meine Erklärung.

WESHALB ICH
MEIN GELÖB-
NIS WIDERRU-
FE:

Erklärung

24.11.1980

Mein Name ist Norbert Marckart. Ich bin seit dem 1.4.80 Soldat der Bundeswehr, von Beruf bin ich Betriebsschlosser. Während der Grundausbildung leistete ich das Gelöbnis ab.

Die öffentlichen Rekrutengelöbnisse zum 25jährigen Bestehen der Bundeswehr veranlassen mich, heute mein Gelöbnis zurückzuziehen.

Gleichzeitig betrachte ich meine Beförderung zum Gefreiten als hin-fällig und lege deshalb meine Dienstgradabzeichen ab.

Wenn ich die Bilder der heutigen öffentlichen Gelöbnisse mit Bil- dern von Militäraufmärschen unter dem Hitlerfaschismus vergleiche, sehe ich eine erschreckende Ähnlichkeit. Während meiner bisherigen Zeit bei der Bundeswehr habe ich erfahren, daß diese Armee weder meine Interessen noch die Interessen des deutschen Volkes vertritt, sondern wieder für einen Angriffskrieg probt, Diese Überzeugung lasse ich mir auch nicht für 50 DM mehr Sold als Gefreiter abkaufen.

Ein Westdeutschland des Friedens hat eine solche Machtdemonstration wie diese Gelöbnisse nicht nötig!

Der demokratischen Jugendorganisation "Die Falken" wurde verboten, am 12.11. in Bonn eine Friedensmanifestation durchzuführen. Soll der Friede verboten werden, während der Militärstiefel marschiert? Soll das das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes sein, das ich tapfer zu verteidigen habe?

Als Arbeiter in Uniform nahm ich das Recht in Anspruch, am 1.Mai zu- sammen mit meinen Gewerkschaftskollegen zu demonstrieren. Am 8.Mai marschierte ich anlässlich des 35. Jahrestages der Niederschlagung des Hitlerfaschismus zusammen mit Verfolgten des Nazi-Regimes für das "Nie wieder". Beide Male war ich in Uniform, um zu zeigen, daß ich auch in Uniform für meine Interessen und die meiner Kollegen ein- trete. Deswegen wurde ich vom MAD verhört, deswegen wurde ich von der Bundeswehr bestraft. Von meinem Disziplinarvorgesetzten wurde ich wegen Unterzeichnung des Soldatenaufrufs "Für den Frieden - Erklärung gegen den Krieg" verhört. Soll mir verboten werden, gegen Faschismus und Krieg aufzutreten, während hohe Offiziere wie z.B. Generalmajor Greipl in Uniform bei der HIAG (Hilfsorganisation auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Waffen-SS) auftreten, oder ein bekannter Faschist wie Rudel durch Kasernen geführt wird? Soll das das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes sein, das ich tapfer zu verteidigen habe?

Zu einem solchen Gelöbnis sage ich als demokratischer und antimili- taristischer Soldat: Nein!

Norbert Marckart

Gleichzeitig nahm ich meine Dienstgradabzei chen ab. Er sah mich ganz verwundert an. Dies ist ihm ganz bestimmt noch nicht vorgekommen, sonst säße er nicht so fassungslos da. Nach einer Weile fragt er mich, was das soll. Ich sagte nur, daß er meine Erklärung lesen

soll. Daraufhin las er sie. Dann sagte er, dies ändere nichts daran, daß ich immer noch Gefreiter bin und ich würde mir nur unnötige Schwierigkeiten machen. Als er merkte, daß sein Befehl, meine Dienstgradabzeichen wieder anzulegen, keine Wirkung hat, wußte er nicht weiter und ließ meinen Chef holen. Anscheinend meinte er, ich hätte vor diesem mehr Respekt, aber da hat er sich geirrt, denn vor einem Offizier, der täglich meine Kameraden und mich schikaniert und unter Druck setzt, habe ich keine Achtung.

Hauptmann Gauer versuchte es ebenfalls mit dem Befehl. Wieder sagte ich nein. Dann meinte er, unter Androhung der vorläufigen Festnahme könnte er mich einschüchtern.



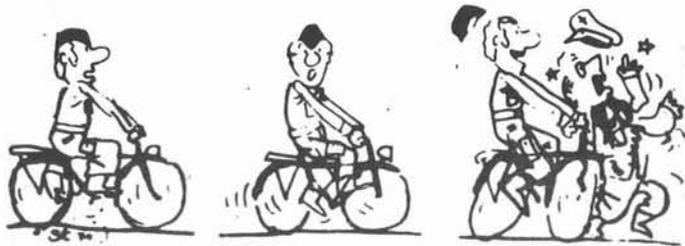
„Politische Arbeit gibts hier nicht! Verstanden“

Dies mißlang ihm. Bevor ich in dieses Zimmer kam, nahm ich mir vor, ich lasse mich nicht unterkriegen, von keinem und keiner Maßnahme gegen mich. Ich bleibe standhaft. Von einem Offizier und einem Kameraden wurde ich zur Hauptwache in die Zelle gebracht. Ich dachte mir unterwegs, die behandeln dich ja wie einen Schwerverbrecher, der jeden Augenblick flüchten will. Also muß ich doch für sie eine Gefahr sein. Nach einer Stunde in der Zelle ließ man mich wieder raus, sehr wahrscheinlich weil die Führung noch nicht weiß, wie sie mich weiterbehandeln soll und außerdem wollen die Herren Offiziere pünktlich Feierabend machen.

Dienstag 18.11.80, 8.30 Uhr

Wieder eine Vernehmung, diesmal bei meinem Zugführer Leutnant Ressel. Ihm sei aufgetragen worden, das Vernehmungsprotokoll zu

meinem Dienstvergehen mit mir zu schreiben. Wieder mache ich keine Aussage. Ich verweise ihn nur auf meine Erklärung. Die Aussage verweigere ich, weil ich zu der Einsicht gekommen bin, daß es nichts einbringt, wenn man versucht sich mit diesen Offizieren allein zu unterhalten, sondern alles wird gegen einen verwendet. Es ist sinnlos zu versuchen, sie von seiner Meinung zu überzeugen. Wenn man dies könnte, hätten sie ganz bestimmt nicht Führungspositionen. Besser ist es mit ihnen öffentlich zu diskutieren, da kann man den Kameraden die Widersprüche aufzeigen. Aber dies versuchen sie meistens zu vermeiden.



Man sollte seinen Vorgesetzten immer – die ihnen zukommende Achtung erweisen – Achtung – Herr Hauptmann!

Donnerstag 20.11.80, 14.30 Uhr

Normalerweise hätte ich seit 12.00 Uhr mit meinen Kameraden ins Wochenende fahren können, aber ich muß noch mit meinem Vertrauensmann zum stellvertretenden Kommandeur des Geschwaders zu einer Vernehmung. Diese Taktik wird gerne bei wichtigen Vernehmungen angewandt – man erhofft sich dadurch, daß der Soldat, der nach Hause will eher aussagt. Aber bei mir sind sie an der falschen Adresse. Ich habe viel Zeit, sehr wahrscheinlich mehr als sie. Wieder werden mir dieselben Fragen gestellt. Doch mit meiner Verweigerung der Aussage hätten sie eigentlich rechnen müssen. Zu erwähnen ist noch, daß der Kom. Major Kehrlí sich als erster Offizier zu meiner Erklärung äußerte, indem er sagte, das sei alles ein unlogischer Schmarren, z.B. die Bundeswehr stehe in der Tradition des Hitlerfaschismus. Anschließend wird mein Vertrauens-



mann gefragt, wie ich mich mit meinen Kameraden verstehe. Dies ist ein wichtiger Faktor für sie, denn wenn jemand wie ich Einfluß bei seinen Kameraden gewinnt, ist dies eine Gefahr für das System der Bundeswehr. Deshalb wird mir auch befohlen, mich am anderen Tag in einer anderen Staffel, der KFZ-Staffel, zu melden. Sie besteht größtenteils

aus Zeitsoldaten, bei denen ich es schwer haben werde, zu diskutieren.

Freitag 21. 11. 80

Nachdem ich bei meiner neuen Staffel eingetroffen bin, beginnt für mich eine fast endlose Lauferei von einem Vorgesetzten zum anderen und überall muß ich meine Geschichte erzählen. Besonders wird immer wieder betont, daß ich mit meinen Kameraden nicht politisch diskutieren soll. Hier wird mir klar, daß sie Angst haben, daß durch mich meine Kameraden zum Nachdenken kommen und Kritik üben könnten.

Nach Feierabend fand in der Holzhütte hinter der Unterkunft ein Fest zu Gunsten eines Waisenhauses statt. Es wurden Pornofilme gezeigt, Bier vom Fass und kaltes Essen serviert. Das Geld ging dann als Spende.

Ich kam etwas später und setzte mich zu meinen Kameraden. Ich und auch alle die anwesend waren, wußten, daß dieses Fest inoffiziell ist.

Obendrein ist es verboten innerhalb der Kaserne Pornofilme zu zeigen.



Pornofilme in der Kaserne
zugunsten eines Waisenhauses (!):

Als der Spieß merkte, daß Norbert da war, wurde sofort abgebrochen, aus Angst, daß was an die Öffentlichkeit kommt

Auch mein Zugführer und der Rechnungsführer waren da. Normalerweise haben sie die Pflicht hier einzuschreiten. Doch nichts geschah. Bis auf einmal kein Film mehr gezeigt wurde. Ich bemerkte, wie der Rechnungsführer mit dem Vorführer sprach. Nach einer Weile ging ich auf meine Stube. Es dauerte nicht lange, da klopfte es an die Tür. Zwei Kameraden und ein Offizier wollten mich sprechen. Sie sagten, wegen mir mußten sie die Filme wieder einpacken. Ihnen wurde gesagt, daß ich politisch aktiv wäre und die Führung jetzt Angst hat, daß ich die Öffentlichkeit über diese Veranstaltung informieren würde. Deshalb wollten sie mich bitten, daß ich ihnen versichere dies nicht zu tun. Andernfalls würde die Führung Druck bekommen, der sich dann unten fortsetzt und am Ende bliebe es bei ihnen hängen, dies wollte ich doch nicht, oder? fragten sie mich. Ich erklärte ihnen, daß ich da anderer Meinung bin und diese Veranstaltung nicht unterstütze. Da ich mir

aber im Unklaren bin, wie ich handeln soll, sagte ich dann, von mir aus könnten sie weitermachen . Denn wenn es schon nach meiner erst kurzen Zeit in der neuen Staffel Ärger gibt, und die Kameraden meinen es wäre wegen mir, ist das nicht gut, meine ich. Nebenbei sagte der Offizier, daß die Führung nicht wüßte, wie sie sich wegen mir verhalten soll.

Montag 24. 11. 80

Am Wochenende habe ich mit Jürgen ein Flugblatt an meine Kameraden geschrieben, indem ich ihnen erklärte, warum ich mein Gelöbnis zurückgenommen habe und warum ich versetzt wurde. Hannes verteilte es vor meiner Kaserne und ich legte es in der Kantine aus. Erste Reaktion darauf war daß ein Stabsunteroffizier anrief und sagte, er wolle mir an den Hals. Gegen Mittag wurde mir ausgerichtet, ich solle um 13.30 Uhr beim Spieß sein. Später sollte ich dann doch wieder nicht.



und Tags darauf!

Wieder eine Vernehmung. Nachher kommt der Schreiber vom Geschäftszimmer und fragt den Spieß, ob er Flieger oder Gefreiter einsetzen soll. Der Spieß antwortete, das könne er halten wie er Lust hat.

Donnerstag, 26. 11. 80

Verhör bei Kommandeur Oberstleutnant Laboch. Jetzt werden mir noch Teilnahme an einer Demonstration in Uniform gegen Gelöbnisse und Verteilen von Flugblättern vorgeworfen. Heute bekam ich ein Solidaritätsschreiben das mich besonders gefreut hat: von meiner IGM-Jugendgruppe. Es tut gut, wenn man durch solche Solidaritätsschreiben merkt, daß man nicht allein steht in seinem Kampf. Vor allem an Tagen,

an denen man sich sagt, was soll das alles und solche Tage hat man manchmal beim Bund. Du versuchst deinen Kameraden klar zu machen, daß sie sich wehren müssen wenn ihnen der Bund stinkt, daß das Saufen an ihrer Situation nichts ändert, aber du bekommst die Antwort: in fünfzehn Monaten ist alles vorbei. Manchmal bin ich ziemlich entmutigt, wenn ich dann einen Freund anrufen kann geht es mir viel besser. Man darf nicht glauben, daß wenn man mit einem antimilitaristischen Bewußtsein in die Bundeswehr geht, man die großen Erfolge erringen kann. Ein kleiner Erfolg ist es schon, wenn Kameraden bereit sind, mit einem zu diskutieren und eine Unterstützung geben, indem sie sagen: so Unrecht hast du nicht. Denn so wie die Führung dieser Armee den inneren Frieden bedroht sieht, versucht sie denjenigen, von dem die Bedrohung ausgeht, zu isolieren und durch Strafen zum Duckmäuser zu erziehen. So auch bei mir.

Montag, 8. 12. 80

Die schon lange fällige Disziplinarstrafe bekomme ich heute. 10 Tage Arrest. Aber das kann mich garnicht erschüttern, denn ich weiß, daß die Solidarität der Öffentlichkeit durch mich nicht größer wird.



Dienststelle: Fliegerkeret, Puppe/Jabob 53

5590 Coesbee 77

Disziplinarmaßnahme

Ich verhalte gegen den (Dienstgrad, Vorname, Name) **Gefreiten Robert Markert**

Personenkennziffer: 090940-11190

Geburtsort: Mainz

Dienststelle, Dienststellennummer: Kraftfahrzeugstaffel/Jabob 53 - 57249 1

10 Tage (Arbeitszeit) **Disziplinararrest**

Er hat am _____ in _____

eine Anlage

Der Vorsitzende des Truppendienstgerichts _____, 5. Kommer, hat durch Beschluß vom **02. Dez. 1980** dem Disziplinararrest zugestimmt.

Die sofortige Vollstreckbarkeit nach § 36 Abs 1 WDO / nach § 36 Abs 2 WDO wurde angeordnet.

Die Vollstreckung der Disziplinarmaßnahme beginnt - frühestens - am _____ Uhr.

Die Vollstreckung der Disziplinarmaßnahme beginnt - frühestens - am _____ Uhr.

Die Vollstreckung der Disziplinarmaßnahme beginnt - frühestens - am _____ Uhr.

Gegen diese Disziplinarmaßnahme können Sie innerhalb von zwei Wochen nach ihrer Bekanntgabe, jedoch frühestens nach Ablauf einer Nacht, Beschwerden einlegen und begründen beim

Ort, Strauß **0000 Coesbee 80, Starnmeters. 22**

Truppendienstgericht: **5. Kommer, in**

Sie können die Beschwerde auch einlegen und begründen bei Ihrem nächsten Disziplinargewerkschaften **0000 Coesbee 80, Starnmeters. 22**

Die Beschwerde kann schriftlich oder mündlich zur Niederschrift eingelegt werden. Wird sie schriftlich eingelegt, ist die Frist nur gewahrt, wenn die Beschwerde und die Begründung vor Ablauf der Frist bei der zur Entlegung zuständigen Stelle eingehen.

Die Beschwerde hemmt die Vollstreckung der Disziplinarmaßnahme, wenn sie vor Beginn der Vollstreckung eingelegt wird. Dies gilt nicht, sofern der Richter die sofortige Vollstreckbarkeit des Disziplinararrests angeordnet hat.

Unterschrift des Disziplinargewerkschaften **Robert Markert**

Unterzeichnet am _____

Dieser Vermerk ist nur auf dem Halbbogen zu bezeichnen.

1. Er hat sich am 10. November 1980, 24.00 Uhr in Büchel (Flugplatz) von einem am 05. November 1980 genehmigten Wochenendurlaub nicht zurückgemeldet und blieb der Truppe bis zum 13. November 1980, 01.25 Uhr unerlaubt fern.
2. Er hat am 14. November 1980, 06.30 Uhr in Büchel (Flugplatz) seinen Dienst nicht angetreten; er meldete sich erst um 12.00 Uhr zum Dienst.
3. Er hat am 14. November 1980, gegen 13.15 Uhr in Büchel (Flugplatz) den vom Staffelführer erteilten Befehl, seine Gefreiten-Dienstgradabzeichen anzulagen - trotz Wiederholung und Androhung von Folgemaßnahmen - nicht befolgt.
4. Er hat am 20. November 1980, gegen 13.00 Uhr, in Cochem 11 (Fliegerkaserne) dem vom stellvertretenden Kommandeur der FlgGrp/Jabot 33 erteilten Befehl, seine Gefreiten-Dienstgradabzeichen entsprechend der ZDv 37/10 wieder anzulagen, nicht befolgt.

L 04/12

Dienstag, 9. 12. 80

Ich lege bei meinem Chef Beschwerde gegen die Disziplinarmaßnahme ein. Zwar werde ich dadurch nur eine aufschiebende Wirkung erzielen, weil der Diszi rein formal auf Dienstvergehen begründet ist, aber es besteht die Möglichkeit, daß ich wenigstens über Weihnachten zu Hause bin.

An das Truppendienstgericht Süd
5. Kammer
Sternwartstr. 22
8000 München 80

8000 München, den 15. 12. 80

Betrifft: Begründung zu meiner Beschwerde vom 9. 12. 80 bezüglich der am 6. 12. 80 verhängte Disziplinarmaßnahme von 10 Tagen Disziplinararrest

Es steht jedem Wehrpflichtigen frei, das Gelöbnis abzulegen oder zu verweigern. Also muß es auch jedem freistehen, sein Gelöbnis jederzeit zu widerrufen, wenn er es bereits abgelegt hat. Aufgrund meiner Überzeugung, die ich während meiner bisherigen Zeit bei der Bundeswehr gewonnen habe, bin ich der Meinung, daß diese Bundeswehr weder meine Interessen noch die des deutschen Volkes vertritt. Wenn ein Westdeutschland die Interessen des deutschen Volkes vertritt. Wenn ein Westdeutschland, von dem zwei Weltkriege ausgingen, auf dessen Boden ein faschistisches Terrorregime geherrscht hat, heute Waffen an ein faschistisches Militärregime in der Türkei liefert und dadurch die totale Unterdrückung dieses Volkes unterstützt, dann ist das ganz bestimmt nicht das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes, das treu und tapfer zu verteidigen ist. Wenn Übungen der Bundeswehr gegen streikende Arbeiter stattfinden, sind das bestimmt nicht die Interessen des deutschen Volkes. Diese Armee ist keine Armee des Friedens, sondern eine Armee, die heute zeigt, das sie bereit ist für einen neuen Krieg im Interesse des Kapitals und des deutschen Imperialismus. Dies zeigt sich in den öffentlichen Gelöbnissen, in Äußerungen von Politikern, z. B. wenn "unsere" Ölquellen bedroht sind, müssen wir sie, wenn es sein muß, mit Waffengewalt sichern, oder der Westen muß bei einer sowjetischen Besetzung Polens gemeinsam handeln. Dies ist das was wir täglich aus den Massenmedien hören.

Aus all diesen Gründen habe ich mich gezwungen gefühlt, mein Gelöbnis zu widerrufen und damit gleichzeitig meine Beförderung zum Gefreiten als hinfällig zu erklären. Diese Überzeugung lasse ich mir weder durch 50.- DM Wehrsold noch durch eine Arreststrafe oder sonstige Maßnahme der Bundeswehr gegen mich nehmen



Mittwoch, 10. 12. 80

Morgens ist Übungsalarm. Ich werde für die Kaffeestube eingeteilt um dort Kaffee zu kochen. Anscheinend bin ich sogar im Übungsverteidigungsfall ein Sicherheitsrisiko.



Dienstag, 16. 12. 80

Oberleutnant Michalski händigt mir Fotokopien von einem Beschwerdebrief gegen meinen Diszi von Kommandeur aus. Er meint, dieser Brief wäre für mich, als ich ihm versichere, daß er an den Kommandeur gerichtet sei, sieht er mich ganz verwundert an. Dieser Brief war bestimmt nicht der letzte, denke ich und ihr werdet euch noch schwer überlegen wie ihr in nächster Zeit gegen mich vor geht.



Die Soldatenaufunferzeichner Norbert Marckart (links) und Jürgen Stumpf bei der Demonstration für den Kampf des Volkes von El Salvador gegen die mordende Militärjunta. Auch der Kamerad Jürgen hat sich als Diszi König seiner Kompanie keinen Tag bei seinem Kampf beirren lassen.

El Salvador – Der Freiheit entgegen

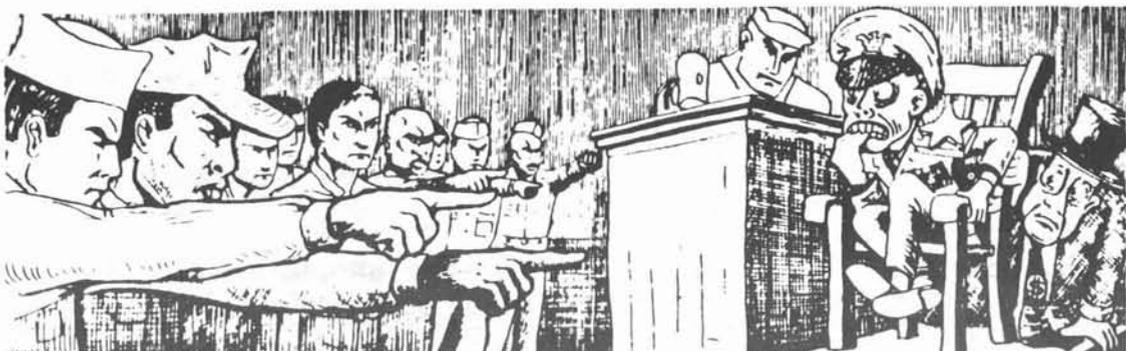


Mit meiner Gelöbniszurückname habe ich auch meinen Dienstgrad als Gefreiter abgelegt.

Aus diesem Grund bin ich auch nicht bereit, die einem Gefreiten zustehenden 50 DM mehr pro Monat anzunehmen.

Ich werde die 50 DM monatlich dem Volk von El Salvador, das im Moment um seine Freiheit kämpft, zur Verfügung stellen. Dies ist nicht nur als ein symbolischer Akt zu sehen. Denn dieses Volk, das unter einer unvorstellbaren Unterdrückung leidet, ist auch auf die kleinste Hilfe angewiesen.

Wenn die Bundesregierung 600 Millionen Mark Militärhilfe an die faschistische Junta der Türkei gibt – diese 600 Millionen sind ja ausschließlich Steuergelder – ,dann sind meine 50 DM, auch Steuergelder, bei dem kämpfenden Volk von El Salvador wesentlich besser aufgehoben.



DIE VÖLKER DER WELT KLAGEN AN!

VON OFFIZIEREN, DIE ROTIEREN

23.1.1981

DISZI WEGEN TEILNAHME AN DER DEMONSTRATION GEGEN DIE ÖFFENTLICHEN GELÖBNISSE IN BONN; 21 TAGE ARREST.

5.2.1981

DISZI WEGEN TRAGENS DER RESERVISTENSCHNUR; 7 TAGE ARREST.

Ich verhängte gegen den (Dienstgrad, Vorname, Name)
Gefreiten Robert Harkert

Personalkennziffer
050960-H-41110

Geburtsort
Mainz

Status
W

Eintritt in die Bundeswehr
01.04.1980

Dienststelle, Dienststellenummer
Kfz-St. 7 / Jabco 35 - 591049 1

3 Tage/Woche(n) **Disziplinararrest**

Er hat am **08. November 1980** in **Bonn auf dem Münsterplatz**
von ca. 12.30 - 15.00 Uhr in Uniform an einer politischen Veranstaltung
(Demonstration aus Anlaß der öffentlichen Verteidigung von Rekruten der
Bundeswehr in Bonn) teilgenommen.

7 Tage/Woche(n) **Disziplinararrest**

Er hat am **09.11.80, Sonntag 10.30** in **Cocher-Brauheck, Fliegerkaserne**
den Befehl seines Zugführers die an der Schulterklappe seiner Uniform befestigte schwarze Kordel (sogenannte Reservistenschur) zu entfernen - auch nach
wiederholung - nicht befolgt, sich mit einer eindeutigen Verneinung gegen d.
Befehl aufgelehrt und durch provozierende Äußerungen (z.B. "Ihr würdet Euch
gegenüber den anwesenden Soldaten versucht die militärische Ordnung und
Disziplin zu untergraben.

Die Beschwerde hemmt
 gilt nicht, sofern der Richter

Unterschrift des Disziplinarvorgesetzten

Name, Dienstgrad
Laboch, Oberleutnant

(5) Ausfertigung für den Soldaten

Vorname-Nachname

GEHORSAM, OBERSTE TUGEND DES DEUTSCHEN SOLDATENTUMS

Traditionserlaß der Bundeswehr, Ziffer 12:

"Zur besten Tradition des deutschen Soldatentums gehört gewissenhafte Pflichterfüllung um des sachlichen Auftrags willen"

Diese preußische Tugend hat sich im 2. Weltkrieg in verbrecherischer Weise an den Völkern Europas ausgetobt. So berichtet z.B. der stern 18/1981:

"Kriegsverbrechen hat es an allen Fronten und bei allen Armeen gegeben....Doch das deutsche Schuldenkonto ist deshalb so schwer belastet, weil Hitlers Mordbefehle von der militärischen Führung großenteils mitgetragen und daher meist von der Truppe bereitwillig oder widerstrebend, aber gehorsam befolgt wurden. Zum Beispiel bei von höchster Stelle befohlenen "Vergeltungs-

aktionen" gegen die Zivilbevölkerung. Nahe der serbischen Stadt Kragujevac waren im Oktober 1941 bei Partisanenüberfällen 10 deutsche Soldaten getötet und 26 verwundet worden. General Franz Böhme ließ zur "Sühne" ein Exempel statuieren: Soldaten des Infanterieregiments 749 erschossen vor den Toren der Stadt 2300 Jugoslawen für jeden toten Deutschen 100 und für jeden Verwundeten 50 Geiseln"

Unsere Tugend kann nur sein, den Gehorsam zu verweigern wenn wir gegen andere Völker marschieren sollen.



Geislerschießung im 2. Weltkrieg in Jugoslawien

Norbert verweigerte den Gehorsam. Trotz Arreststrafen. Um ihn kleinzu-kriegen, wurde in seiner Kaserne befohlen, keine Reservistenschnur zu tragen, was sonst in jeder Kaserne üblich ist. Das ließ sich Norbert nicht bieten:

"Mir ging es nicht darum, das Recht durchzusetzen, die Reservistenschnur zu tragen, sondern darum, den Widersinn dieser Disziplin und den Zweck dieses Barras-Drills aufzuzeigen. Über ihren Reservistenschnurbefehl habe ich bewußt provozierend vor den umstehenden Kameraden gesagt: Jetzt fehlt nur noch, daß sie mir betenlen, die Schuhe rot oder gelb zu streichen. Das hat sie so in Rage versetzt, daß gleich der nächste Diszi kam: 7 Tage Bau wegen Befehlsverweigerung."

Das Truppendienstgericht ereifert sich: Verhöhnung des Gehorsamsprinzips!

2. Der Beschwerdeführer hat ein schweres Dienstvergehen begangen. Der Beschwerdeführer hat durch seine eigene Gehorsamsverweigerung und durch die Verhöhnung des Gehorsamsprinzips gegenüber seinen Kameraden zu erkennen gegeben, wie wenig ihm die Disziplin in der Bundeswehr bedeutet. Dieses Verhalten ist keineswegs eine einmalige Entgleisung, sondern liegt auf der Linie schon in der Vergangenheit begangener Verfehlungen des Beschwerdeführers, die bereits zu 2 Arrestmaßnahmen geführt haben. Im vorliegenden Fall erschien die Disziplingeführung durch den Beschwerdeführer bereits so schwerwiegend, daß eine sofortige Vollstreckbarkeit des Disziplinararrestes angeordnet worden ist.

2. Das Dienstvergehen ist nicht gering zu werten. Die Demonstration richtet sich gegen ein Verhalten der Bundeswehr selbst. Das Auftreten in Uniform bei einer solchen Demonstration trägt in sich die Tendenz, in der Öffentlichkeit darzutun, daß Angehörige der Bundeswehr mit einer bestimmten Führungsmaßnahme der Bundeswehr nicht einverstanden sind. Damit wird der Zweck der Uniform, die nach außen innere Zugehörigkeit und Einordnung in die Bundeswehr ausweisen soll, in sein Gegenteil verkehrt.

Erschwerend kommt hinzu, daß der Beschwerdeführer nach der Tat mehrfach mit Dienstvergehen in Erscheinung getreten ist. So hat er über längere Zeit hartnäckig das Anlegen des Dienstgradabzeichens eines Gefreiten verweigert. Er wurde deswegen mit einer Disziplinarmaßnahme zur Pflicht gemahnt. Nach der Tat ist der Beschwerdeführer ^{durch} dadurch in Erscheinung getreten, daß er eine sogenannte "Schwarze Reservistenschnur" an der Uniform trug und diese auch nicht auf Befehl entfernen wollte. Insgesamt zeigt das Verhalten des Beschwerdeführers, daß er wenig gewillt ist, sich in die Gegebenheiten der Bundeswehr einzuordnen.



Aus den Urteilen des
Truppendienstgerichts Süd
vom 18.2. und 25.2. 1981

KAMERADEN KOMMEN INS NACHDENKEN

"Ich halte es für wichtig, den Kameraden klar zu machen, wozu eine solche Erziehung zum blinden Gehorsam führt. Nämlich im Krieg für die Interessen der Herrschenden zu kämpfen, ohne zu überlegen, daß man die eigenen Kollegen in anderen Ländern tötet. Wir sollen nicht mal nachdenken, sondern nur noch gehorchen, wenn wir z.B. gegen die Arbeiter der DDR losgeschickt werden, oder durch die Notstandsgesetze es ermöglicht wird, gegen streikende Kollegen im eigenen Land vorzugehen. Um Kameraden zu gewinnen, die dieses Spiel nicht mitmachen, ist auch der Soldatenaufruf "Für den Frieden, Erklärung gegen den Krieg" entstanden.

Gerade am Beispiel der Reservistenschnur sind sehr viele Kameraden zum Nachdenken gekommen über den Barras-Drill. Zunächst sagten die meisten, was soll das ganze, du handelst dir nur unnötigen Ärger ein. Aber als sie dann sahen, wie die Offiziere reagierten - vorläufige Festnahme, dann 7 Tage Bau - waren sie empört über diese ungerechtfertigte Bestrafung. Einige Kameraden erklärten mir, daß sie mein Verhalten richtig finden, und der ein oder andere überlegte sich, die Schnur aus Solidarität ebenfalls wieder zu tragen.

ERLEBNISSE IM BUNKER

5.2.- 12.2. 1981 DIE 7 TAGE BAU ABGESESSEN

"Die ersten 2 Tage war das schon ein komisches Gefühl, abends in die Zelle reinzugehen, aber dann habe ich mir einen Zeitplan gemacht: die ersten zwei Stunden schreibe ich Briefe und beantworte Solidaritätsadressen, die anderen zwei Stunden lese ich und geh früh ins Bett. Die Freunde draußen beschlossen,

mir zur "moralischen Unterstützung" Blumen zu schicken. Es kamen jeden Tag neue Blumen, dann Päckchen und Briefe. Manchmal gleich vier oder fünf. Im Wachlokal gingen die Vasen aus, in meiner Zelle standen so ca. zwanzig Sträuße in Eimern und allen möglichen Gefäßen.



Sehr gefreut hat mich vor allem die Unterstützung der Jusos aus Wiesbaden und Mannheim, dann auch die Briefe von alten Widerstandskämpfern, wie Hermann Kempf, der mich als Ehrengast zu seinem 81. Geburtstag eingeladen hat. Das war für mich eine Bestätigung, daß die gesagt haben: das ist genau der richtige Weg, den du gehst, das mußt du fortsetzen. Bei so viel Solidarität war die Zeit im Bau leichter zu ertragen.

Aus Mainz kam am Wochenende Besuch, sodaß die Zeit nicht so lang war. Die Besucher mußten sich vorher namentlich anmelden, es wurden nur drei für jeweils 20 Minuten zugelassen. Später wurde im Wachlokal eine Liste mit 16 Namen ausgehängt, die die Kaserne nicht betreten und mich nicht besuchen durften: es waren Mitglieder der IGM-Jugendgruppe und Jan Prediger von den Wiesbadener Jusos, die mir geschrieben hatten.

Diese ganzen Solidaritätsbeweise machten die Offiziere so nervös, daß sie schlimme Befürchtungen hatten: Die Wachsoldaten wurden belehrt, daß mit einer Demonstration vor der Kaserne zu rechnen sei, drei Busse mit Demonstranten würden vorfahren.

Damit wenigstens ein Teil dieser Befürchtungen verwirklicht werden, haben die Genossen des BDP/BDJ aus Mainz eine Solidaritätsaktion am Kasernentor gemacht.

Rheinzeitung,
12.2.81

Zwei ketteten sich am Kasernentor an, andere verteilten ein Flugblatt oder hielten ein Transparent hoch. Kameraden aus meinem Zug und Anwohner diskutierten mit meinen Freunden, die Presse brachte einen Bericht. Der Commodore nahm dies zum Anlaß eine ganz besondere Übung durchzuführen. Zwei Tage später hieß es:



"Demonstranten stehen vor dem Kasernentor und rufen: 'Nieder mit der Bundeswehr!'"
Es wurden Löschfahrzeuge als Wasserwerfer eingesetzt und die vorläufige Festnahme von Demonstranten geprobt!"

"UNEHRENHAFTE" ENTLASSUNG - IHRE EHRE IST NICHT MEINE EHRE !

28.2.1981

VORZEITIGE ENTLASSUNG AUS DER BUNDESWEHR 144 TAGE VOR ABLAUF DER WEHRDIENSTZEIT

"Am 28.2. vormittags kam Oberleutnant Michalsky in meine Zelle, um mir mitzuteilen, daß ich noch am selben Tag entlassen werde. Die ärztliche Entlassungsuntersuchung und die Formalitäten gingen schnell vonstatten. Anschließend mußte ich bei meinem Spieß Hauptfeldwebel Raab meine Ausrüstung abgeben. Der fuhr mich dann zum Bahnhof. Unterwegs erzählte er mir, daß er sich über meine Person und meine Genossen informiert habe. Er meinte, ich sei nur als Marionette benutzt worden, und letztendlich würde die DDR die ganzen Aktionen steuern. Auf meine Frage nach einem Beweis sagte er, ich wäre ja nie bereit gewesen, mit ihm zu

GEWERKSCHAFTLICHE STELLUNGNAHMEN GEGEN DIE ÖFFENTLICHEN GELÖBNISSE

Bundesjugendkonferenz der Gewerkschaft HBV (1980)

"Das öffentliche, feierliche Gelöbniß von Rekruten der Bundeswehr und die öffentliche Vereidigung von Soldaten auf Zeit kann unseres Erachtens, besonders in der momentanen Weltsituation, als Provokation und als Demonstration von Stärke angesehen werden... Die HBV-Jugend ... empfindet deshalb solche öffentlichen Veranstaltungen als Provokation und unnötiges Zurschaustellen militärischer Macht. Außerdem handelt es sich bei dem Ritual um einen überholten und eines demokratischen Staates nicht angemessenen Ritus."



Wenn ich die Saubande, die diese Propagandazettel verbrochen hat, zu fassen kriege

12. Jugendkonferenz der IG Metall (Travemünde 1980)

"Die 12. Jugendkonferenz der IG Metall fordert die Bundesregierung auf, an der Politik des Friedens und der Entspannung unbeirrt festzuhalten. Sie hat kein Verständnis dafür, daß in der gegenwärtigen Situation die Vereidigung bzw. die Abnahme des feierlichen Gelöbnisses von 1700 Soldaten der Bundeswehr im Weser-Stadion zu einer militärischen Großveranstaltung ausgeweitet werden soll, die entgegen den erklärten Entspannungsbemühungen als Demonstration mißverstanden werden kann. Angesichts der sich verschärfenden internationalen Lage, in der militärische Demonstrationen ihre Eigengesetzlichkeit entwickeln, fordert die 12. Jugendkonferenz der IG Metall den Senat der Stadt Bremen, den Bundespräsidenten, die Bundesregierung und die Bundeswehr auf, dieser Situation Rechnung zu tragen und die Vereidigung der Soldaten nicht zu militärischen Kraftdemonstrationen zu mißbrauchen."



Ich bete an die Macht der Liebe

Der Text des Chorals, der beim "Großen Zapfenstreich" auf das Kommando "Helm ab zum Gebet" angestimmt wird, hat folgenden Wortlaut:

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesus offenbart,
ich geb mich hin dem freien Triebe
wodurch ich Wurm geliebet ward
ich will anstatt an mich zu denken
ins Meer der Liebe mich ersenken.

Aus "Metall", Zeitung der IG Metall, Nr.23/80

Helm ab zum Gebet

Jetzt wird der Geßlerhut auch noch im Fernsehen übertragen. Gewiß, 1970 wollte Verteidigungsminister Helmut Schmidt "das feierliche Gelöbnis" durch eine förmliche Belehrung ersetzen. Doch seit Bremen besteht die Bonner Hardthöhe streng darauf, daß allüberall in unserer Republik hundert Große Zapfenstreiche blühen und jeder Bürger sich in Gehorsam vor ihnen verneigt.

So auch das Fernsehen. Wer am vorletzten Donnerstag um zehn das erste Programm anstellte, um aus Hamburg dem harmlosen Quatsch der Gruppe Torfrock zu lauschen, mußte sich ernsthaften aus München anhören. Der Große Zapfenstreich vom Königsplatz mit dem Regensburger Heeresmusikkorps und Franz Josef Strauß als redendem Landesherrn hatte die Torfrocker aus dem Programm gejagt. Und Sauerkopf Günther von Lojewski (nicht zu verwechseln mit dem netten Wolfgang) berichtete als Moderator des Fronttheaters von einer "Koalition", zu der sich "Sozialdemokraten und Gewerkschafter, Kommunisten und K-Gruppen, Chaoten und Wehrdienstverweigerer" zusammengefunden hätten.

Eine Koalitionsvereinbarung zwischen Gewerkschaftern und Chaoten konnte Lojewski zwar nicht vorweisen, doch fleißig verdächtigt er weiter, "ihr gemeinsamer Kampf gegen die Form" des militärischen Brimboriums verdecke "nicht selten, daß mancher von ihnen gegen die Sache kämpft, nämlich die Bundeswehr selbst".

Dann muß wohl auch Bundeswehr gegen Bundeswehr gekämpft haben — was freilich die Fernsehzuschauer nicht erfahren. Denn Moderator Lojewski und seine Reporter wollten ihren Berichterstattungseifer auch nicht übertreiben. Und so legten sie sich anscheinend Tomaten auf die Augen, um nicht sehen zu müssen, wie Rekruten nach befehlsgemäßer Ableistung ihres Eidrituals festgenommen und

abgeführt wurden, weil sie gegen den Zirkus, der um ihr Gelöbnis gemacht wurde, Vorbehalte anmelden wollten.

Generalmajor Wolfgang Kessler vom Wehrbereichskommando VI (Bayern) suchte den Sinn des Fackel- und Trompetenzaubers zu interpretieren. "Für diese Veranstaltung", so sprach er, "ist ein Motto ausgesucht worden, das einen nüchternen Tatbestand darstellt." Es lautet nämlich: "Die Auftragnehmer treten vor ihre Auftraggeber." Gut formuliert. Tatsächlich stand vor ihm Franz Josef Strauß, der als Aufsichtsratsvorsitzender stets die Interessen der mit der Airbus GmbH verbundenen Rüstungsbetriebe zu bedenken hat.

Nachdem das Deutschlandlied mit einigen hinreißend falschen Tönen des Heeresmusikkorps auch auf dem Bildschirm verschmettert war, griff sich Moderator Lojewski noch einmal das Wort, um DGB und demokratischen Parteien zum guten Schluß noch einen kräftigen Tritt zu versetzen. "Soll die Bundeswehr," so fragte er hinterhältig, "nicht das Recht haben, sich selbst öffentlich darzustellen wie Parteien auf Parteitag, wie Gewerkschaften auf demselben Münchner Königsplatz — nur mit dem kleinen Unterschied, daß die Bundeswehr nicht nur Gruppeninteressen vertritt, sondern die Interessen von uns allen?"

Ja wenn das so ist, daß die Bundeswehr unser aller Interessen vertritt, Gewerkschaften und Parteien aber nur irgendwelche Teilinteressen, warum lösen wir sie dann nicht einfach auf und setzen eine Junta des uniformierten Allgemeininteresses als Regierung ein!

Nein, angesichts solchen staatsbürgerlichen Unterrichts vom Bayerischen Fernsehen kann nur noch das Zapfenstreichkommando gelten: "Helm ab zum Gebet!"

O. K.

DIE GEWERKSCHAFTSJUGEND MELDET SICH.....

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG
UND WISSENSCHAFT
Kreisverband Offenbach-Stadt
im Landesverband Hessen
c/o Wilfried Jungbluth
Körnerstraße 21
6050 Offenbach/Main

Offenbach, den 28.1.81



Herrn
Norbert Marckart
z. S. Kfz-Staffel
Jagdbombergeschwader 33
5590 Cochem

Lieber Kollege!

Auf unser heutigen Kreisvorstandssitzung haben wir erfahren, daß die Bundeswehr Dich mit 3 Wochen Disziplinararrest bestrafen will, weil Du am 8.11.1980 in Uniform an der zentralen Demonstration in Bonn gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse teilgenommen hast.

Gegen die öffentlichen Gelöbnisse hat es ~~viele~~ Proteste gegeben. Und das völlig zu recht. Denn die Bevölkerung soll in einer Zeit wachsender Kriegsgefahr wieder an militärische Aufmärsche gewöhnt werden.

Und es wirft ein bezeichnendes Licht auf unsere Bundeswehr, wenn sie einem "Staatsbürger in Uniform", der gegen dieses Säbelrasseln auftritt, eine derart hohe Strafe ausspricht.

Wenn hochrangige Soldaten in Uniform an Treffen der ehemaligen Waffen-SS (HIAG) oder am Begräbnis des Ex-Nazi Dönitz teilnehmen, dann wird dies geduldet. Wenn aber engagierte Kollegen und Gewerkschafter wie Du nicht bereit sind, ihre antimilitaristische Haltung während der Bundeswehrzeit an den Nagel zu hängen, dann werden sie mit hohen Strafen kriminalisiert.

Angesichts dieser Situation freuen wir uns, daß es Kollegen wie Dich gibt, die sich den Mund nicht verbieten lassen.

Wir werden uns mit unseren Möglichkeiten dafür einsetzen, daß Dein Fall einer breiten Öffentlichkeit bekannt wird.

Viel Erfolg - und laß Dich nicht unterkriegen!

Mit solidarischen Grüßen



Die Mitglieder der
DGB-Gewerkschaftsjugend
Uwe Strack

3380 Goslar, 9.2.81
Obere Mühlenstr. 6

Flieger
Norbert Marckart
Kfz-Staffel
Jagdbombergeschwader 33

5590 Cochem 11

Lieber Norbert,

wir Mitglieder der Goslarer DGB-Jugend erklären Dir unsere Solidarität angesichts der Bestrafungsmaßnahmen, die die Bundeswehr getroffen hat, weil Du als Soldat mutig für Deine Überzeugung eintrittst.

Die Strafen müssen sofort aufgehoben werden!

Laß Dich durch den Bau nicht kleinkriegen.

Mit solidarischen Grüßen

Die Mitglieder der DGB-Gewerkschaftsjugend Goslar

gez. Uwe Strack

..... Auch seine Mainzer Kollegen rühren sich



Montagskreis der IG Metall
Verwaltungsstelle Mainz

Mainz, 8.12.1980

Lieber Kollege Norbert!

Mit diesem Brief wollen wir dir unsere Solidarität versichern. Wir haben im heutigen Montagskreis der IGM erfahren, daß du eine Disziplinarstrafe von 10 Tagen Arrest absitzen sollst, weil du dein Gelöbnis zurückgezogen und damit zusammenhängend dich geweigert hast, deine Dienstgradabzeichen zu tragen.

Dieses Verhalten der Bundeswehrführung zeigt deutlich, daß es ihnen sehr unrecht ist, wenn Soldaten sich das Recht herausnehmen, ihre Meinung zu äußern und danach zu handeln. Wir fragen uns ernsthaft, wie weit es noch mit dem Leitbild des "mündigen Bürgers in Uniform" noch her ist.

Kollege Norbert, wir haben uns schon eänige Male über deinen Fall unterhalten und finden es nach wie vor einen mutigen und richtigen Schritt, den du gemacht hast. Wir halten es für unsere Aufgabe, öffentlich über deinen Fall zu informieren. Aus diesem Grund planen wir eine Veranstaltung, über die der OJA noch entscheiden muß, zu der wir dich einladen möchten, damit du uns ausführlich über deine antimilitaristische Arbeit berichten kannst.

Kollege Norbert, wir hoffen, dir mit diesem Brief eine kleine Unterstützung zu geben. Du stehst in deinem Kampf nicht allein - gegen den Krieg, für den Frieden!

Auch 10 Tage Bau können diesen Kampf nicht beenden, und auch dich nicht mürbe machen.

Wir hoffen, dich bald bei uns begrüßen zu können!

Mit solidarischen Grüßen,

Robert Hoß
Thomas Schulze
Harald Rene Kopf

Michael Baumgärtner
Elke Huber
Rolf Huber

Hans Stoldt
Andrea Moliorec
Gerhard Brauer
Albrecht Lainer
Thomas Roskopf
Henrich Rosenfeld

Thomas Grasmück
Peter Rettinger
Andreas Alke
Leo Weiß
(Mitglieder des
IGM-Montagskreises)



Jungsozialisten in der SPD

Unterbezirk Wiesbaden

Bahnhofstraße 61, 6200 Wiesbaden

Wiesbaden, den 8.2.81

Lieber Norbert,

wir danken Dir für Deine mutige Teilnahme an der Demonstration gegen das Rekrutengelöbnis am 8. November 80 in Bonn, zu der unsere Organisation aufgerufen hatte.

Wir sind, genau wie Du, der Ansicht, daß solche Gelöbnisse zu der Armee einer Demokratie nicht passen können und eine militaristische Komponente in unserer Gesellschaft darstellen.

Leider geht die zunehmende Militarisierung in unserer Gesellschaft mit verstärkten Auseinandersetzungen um Rohstoffe und Einflußgebiete in der Welt einher. Kriegerischen Auseinandersetzungen, die heutzutage unser aller Ende sein würden, geht in aller Regel Aufrüstung und militaristische Stimmungsmache voraus. Es kann daher nur richtig sein, wenn wir uns gegen Aufrüstung und Militarisierung einsetzen und uns gegen die Zurücknahme der Entspannungspolitik, die vor allem vom Bündnispartner der Bundesrepublik, den USA, betrieben wird, energisch zur Wehr setzen.

Nach unserer Ansicht würde der demokratische Anspruch der Bundeswehr hervorgehoben und gefestigt, wenn Bundeswehrsoldaten in Uniform an den Veranstaltungen der Organisationen, die entscheidende Träger unserer Demokratie sind, insbesondere der Gewerkschaften, grundsätzlich teilnehmen könnten.

Die Mitgliederversammlung der Jungsozialisten im SPD-Unterbezirk Wiesbaden hat von Deinem Fall erfahren und mich beauftragt, Dir unsere Solidarität auszudrücken, was ich gerne getan habe,

mit herzlichen Grüßen

Jan Prediger
(Jan Prediger, stellvertretender Vorsitzender)

KREISVERBAND MANNHEIM

Juso-Laden Mannheim
J 7, 13
6800 Mannheim 1

Tel: 0621 / 1 32 88

Solidaritätserklärung für den Gefreiten Norbert Marckart

Anläßlich der öffentlichen Verurteilung von Rekruten haben am 8. November in Bonn die Jungsozialisten in der SPD, die Jungdemokraten, die Falken, die Vereinigten Deutschen Studentenschaften und andere Jugendverbände zu einer gemeinsamen Demonstration für weltweites Abrüsten und Frieden aufgerufen.

Der Gefreite Norbert Marckart ist mit einem dreiwöchigen Disziplinararrest belegt worden, weil er in Uniform an dieser friedlichen Demonstration teilgenommen hat. Die Mannheimer Jungsozialisten protestieren aufs Schärfste gegen diese Disziplinarmaßnahme, weil dadurch engagierte Demokraten in Uniform kriminalisiert werden sollen.

Gerade vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte und angesichts der Tatsache, daß von deutschem Boden zwei Weltkriege ausgegangen sind, treten wir all denjenigen entgegen, die die jungen Soldaten der Bundeswehr mißbrauchen und bei konservativen Militärschauen aufmaschieren lassen. Wir sind wohl dafür, daß die Soldaten der Bundeswehr auf das Grundgesetz und seine Wesensinhalte verpflichtet werden. Wir treten auch dafür ein, daß die politische Bildung der Bundeswehr und die Traditionspflege auf die Grundwerte der Demokratie ausgerichtet sind. Gerade deshalb lehnen die Jungsozialisten Militärschauen anläßlich der Verurteilung von Rekruten ab. Deshalb haben wir auch kein Verständnis dafür, daß den Neigungen reaktionärer Militärs mit der Einführung von Bundeswehr-Orden nachgegeben wurde.

Norbert Marckart hat die immer seltener werdende Zivilcourage bewiesen und in Uniform gemeinsam mit demokratischen Jugend- und Studentenverbänden am 8. November 80 in Bonn demonstriert. Wenn die Bundeswehr dafür den Gefreiten Marckart in den Bau steckt dokumentiert sie nachträglich, daß die Demokraten und Antimilitaristen am 8. November alle Gründe hatten, gegen das Verurteilungsspektakel zu demonstrieren. Wir fordern, die Strafe für Norbert Marckart aufzuheben.

JUNGSOZIALISTEN IN DER SPD
KREISVERBAND MANNHEIM

i. A. Matthias Keller

kämpfende jugend

Für den Aufbau des BDJ

DIE UNTERSTÜTZENDEN
JUGENDVERBÄNDE DER
KÄMPFENDEN JUGEND
SOLIDARISIEREN SICH:

Wir finden Deine Rücknahme richtig und wichtig, da es sich gegen eine Armee richtet, die von alten Nazis aufgebaut wurde, und gegen alle völkerrechtlichen Verträge (Potsdamer Abkommen) errichtet wurde, die keine Friedensarmee ist, sondern die Interessen der herrschenden Klasse in unserem Land vertritt.

Durch solche öffentlichen Rekrutengelöbnisse soll das Volk wieder an den Soldatenstiefel auf der Straße gewöhnt werden.

Solchen Provokationen der Bundeswehrführung und des Verteidigungsministers Apel muß entschieden entgegengetreten werden.

Mit solidarischen Grüßen

Demokratischer Jugendzirkel Regensburg

i. A. *W. Schelling*

Wenn die Oberen ... werden werden, weil das gemein ...

München, 17.02.31

Der Bund Deutscher Pfadfinder im Bund Demokratischer Jugend, Ortsgruppe München, sendet seinem Mainzer Genossen einen erneuten Blumengruß.

Er soll Dir zeigen, daß unsere Solidarität zu Dir nicht schläft. Wir beglückwünschen Dich zu der Moral, die Du zeigst. Das ist die aufrechte, kämpferische, menschliche und darum unbesiegbare Moral des Proletariats, des künftigen Weltbeherrschers.

"Spartakus niedergerungen!
O gemach! Wir sind nicht geflohen, wir sind nicht geschlagen. Und wenn sie uns in Bande werfen - wir sind da, und wir bleiben da! Und der Sieg wird unser sein. Denn Spartakus - das heißt Feuer und Geist, das ..."

... Dir haben, ... Bau"
... erführen wir, daß Du außerdem noch 21
... kommen hast, weil Du im November in Uniform
krutengelöbnisse demonstriert hast. Das ist
Uniform muß das Recht haben, mit seinen Koll

Als Zeichen unserer Solidarität haben wir Dir
Nelken geschickt - in die Kaserne.
Kopf hoch, Norbert, weiter so!

Mit solidarischen Grüßen

f. den Goslarer Unterstützerkreis
der "Kämpfenden Jugend"

i. A. *Ulrike Wetzig*

viel- revolutionäre Grüße,

Bund Deutscher Pfadfinder im Bund Demokratischer Jugend
Ortsgruppe Nürnberg



Regensburg



Regensburg den 23.02.1981

Lieber Norbert,

hiermit möchten wir Deinen Widerstand gegen die öffentlichen Gelöbnisse solidarisch unterstützen. Es ist selten, daß Soldaten innerhalb der Bundeswehr derartige Aktionen starten. Wir hoffen, daß Dein Beispiel Schule macht (allerdings nicht die Bestrafung).

Deutsche Friedensgesellschaft-
Vereinigte Kriegsdienstgegner
Ortsgruppe Mainz
c/o Rudolf Diebold
Feldbergstr. 28
6500 Mainz

Gruppe Kollektiver Gewaltfreier
Widerstand gegen Militarismus
c/o Jürgen Spinler
Obergasse 12
6521 Hillesheim

Antimilitaristischer
Arbeitskreis Mainz
c/o Gernot Lennert
Hebbelstr. 111
6500 Mainz 31

Lieber Norbert!

Wir unterstützen Deinen antimilitaristischen Widerstand in der Bundeswehr. Dein Fall zeigt wieder einmal den undemokratischen und unfreiheitlichen Charakter dieser Armee, die mit formalen Disziplinarmaßnahmen versucht, eine Diskussion über sich selber zu unterbinden. Wir werden dadurch bestärkt, in unserer Ansicht, daß die Bundeswehr nicht geeignet ist, demokratische Freiheiten zu verteidigen. Wir erklären uns solidarisch mit Deinem Mutigen Vorgehen, das in der aktuellen Situation sehr wichtig ist.

AG Kriegsdienstverweigerung
c/o Christoph Karla
Rotkäppchenweg 2

4440 Rheine 11, den 26.01.81

An den
Flieger Norbert Marckart
KFZ Staffel Jagtbombergeschwader

5590 COCHEM

Lieber Norbert!

Wir haben von deiner
"Verweigerungsaktion"
gefunden es
du

Ge-
in
lik
ge-
Wir
deine
an an-
nach-
Ein-
läßt
denklich-
Solidari-
ungen aus-
Wir hoffen,
Aktion
anderer
nachdrück-
Eindruck
läßt und
denklichkeit
Solidaritäts-
ungen aus-
Wir wünschen
daß du die
plinarischen
aktionen auf
Verhalten durch-
stehen kannst
und sprechen dir
unsere Solidar-
ität aus.
Wenn wir für dich
noch irgendetwas
unternehmen können,
informiere uns
bitte darüber.

Friedenskooperative Rheine
c/o Ingrid Hoof
Bilk 60
4441 Wettringen

An den
Flieger Norbert Marckart
KFZ - Staffel Jagtbombergeschwader 33
5590 Cochem

Lieber Norbert!

Wir haben von deiner 'Verweigerungsaktion' gehört. Wir finden es
richtig, daß du durch Zurückziehen deines Gelöbnisses und Ablegen
der Gefreitenklappen deine Kritik an den Gelöbnisfeiern in der
Bundesrepublik zum Ausdruck gebracht hast.
Wir hoffen, daß deine Aktion auch an anderer Stelle nachdrücklichen
Eindruck hinterläßt und Nachdenklichkeit sowie Solidaritätsbekun-
dungen auslöst.
Wir wünschen dir, daß du die disziplinarischen Reaktionen auf dein
Verhalten durchstehen kannst und sprechen dir unsere Solidarität
aus.
Wenn wir für dich noch irgendetwas unternehmen können, informiere
uns bitte darüber.

Mit antimilitaristischen Grüßen

Friedenskooperative Rheine

Ingrid Hoof (Münstergruppe Jülich)
Katharina (Per Brück)

Mare Zainow (DFG/VK)
Aul Hoyer (Jugendklub Courage)

Andreas Konstantin (Info-Zentrum "3. Welt")

Margret Schippers (Wohngemeinschaft "Bilk 60")

Mit antimilitaristischen Grüßen
AG Kriegsdienstverweigerung

Rheine, den 4.2.81

"Verweiger-
gehört. Wir
richtig, daß
durch Zurück-
ziehen deines
Gelöbnisses und
Ablegen der
Gefreiten-
klappen, deine
Kritik an den
Gelöbnisfeiern
der Bundesrepub-
lik zum Ausdruck
gebracht hast.
Wir hoffen, daß
deine Aktion auch
an anderer Stelle
nachdrücklichen
Eindruck hinter-
läßt und Nach-
denklichkeit sowie
Solidaritätsbekun-
dungen auslöst.
Wir wünschen dir,
daß deine Aktion
auch an anderer
Stelle nachdrück-
lichen Eindruck
hinterläßt und
Nachdenklichkeit
sowie Solidarität
auslöst.
Wir wünschen dir,
daß du die diszi-
plinarischen Re-
aktionen auf dein
Verhalten durch-
stehen kannst und
sprechen dir unsere
Solidarität aus.
Wenn wir für dich
noch irgendetwas
unternehmen können,
informiere uns
bitte darüber.

NIE WIEDER FASCHISMUS, NIE WIEDER KRIEG!

SOLIDARITÄTSERKLÄRUNG

Als 1945 Deutschland in Schutt und Asche lag, war der unbeirrbare Wille des ganzen deutschen Volkes: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Die Alliierten Siegermächte vereinbarten im Potsdamer Abkommen die Ausrottung des deutschen Militarismus und Nazismus, die völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands. Und trotzdem konnte im Westen Deutschlands der Militarismus wieder erstehen, die Bundeswehr wurde gegen den entschiedenen Widerstand aus allen Teilen der Bevölkerung wiederaufgebaut.

Heute ist die BRD das Land mit der größten Atomwaffendichte der Welt, mit der stärksten Armee Westeuropas. Der Kanzler dieser Republik verglich die internationale Situation mit der vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914. Unter diesen Vorzeichen hielt die Bundeswehr es für erforderlich, zu ihrem 25jährigen Bestehen eine Serie von öffentlichen Rekrutengelöbnissen durchzuführen.

Zahlreich demokratische Jugendverbände demonstrierten deshalb am 8.11. 1980 in Bonn gegen diese militärischen Machtdemonstrationen. An dem Protest beteiligten sich auch Soldaten in Uniform, unter ihnen Norbert Marckart. Seine Zivilcourage mußte er mit drei Wochen Arrest bezahlen. Er ließ sich dadurch jedoch nicht den Mund verbieten und von seinem Kampf gegen Aufrüstung und ideologische Kriegsvorbereitung abbringen. Am 27. 2. wurde er vorzeitig aus der Bundeswehr entlassen und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet wegen "Verdachts der Teilnahme an politischen Veranstaltungen in Uniform, politischer Betätigung und Gehorsamsverweigerung" (aus der Entlassungsverfügung vom 27.2.1981). Der Kampf für den Frieden soll strafrechtlich verfolgt werden!

Wir protestieren aufs schärfste gegen diese Maßnahme und fordern Einstellung des Strafverfahrens!

Für freie politische und gewerkschaftliche Betätigung der demokratischen Soldaten!

Vorstehende Solidaritätserklärung wurde auf der Mitgliederversammlung der VVN - Bund der Antifaschisten Kreisvereinigung Mainz-Bingen, am 19.03.1981, angenommen.

Ebenfalls einstimmig verabschiedet auf der
5. Landeskonferenz der VVN-Bund der Antifaschisten,
Landesverband RHL.-PF. am 28.3.81



SOLIDARITÄTSERKLÄRUNG

Lieber Norbert!

Heute haben wir erfahren, daß die Bundeswehrführung Dich mit einer Strafe von 21 Tagen Bau erneut einzuschüchtern und zu kriminalisieren versucht. Dein mutiges Eintreten für den Frieden soll ein Verbrechen sein!

Die Bundeswehrführung stellt sich damit in die verderbliche Tradition des preussischen Militarismus, der den Völkern Europas bereits zweimal unbeschreibliches Blutvergießen, Elend, Schutt und Ruinen gebracht hat, dessen Verbrechen ungezählt sind. Er hat den Namen des deutschen Volkes in aller Welt besudelt.

Du dagegen stehst mit Deinem unerschrockenen Einsatz gegen Militarismus und wachsende Kriegsgefahr in der Tradition der besten Söhne der deutschen Arbeiterbewegung, die gegen die finsternen Mächte der Reaktion und für die Sache der Zukunft eintraten.

"Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!" schleuderte August Bebel dem preußischen Militarismus entgegen. In seinem Schlußwort vor dem Kommandanturgericht erklärte der geliebte Führer der Antikriegsbewegung, Karl Liebknecht 1916: *"Zucht- haus-Verlust der Ehrenrechte! Nun wohl! Ihre Ehre ist nicht meine Ehre! Aber ich sage Ihnen: Kein General trug je eine Uniform mit soviel Ehre wie ich den Zucht- haus Kittel tragen werde. Ich bin hier um anzuklagen - nicht um mich zu verteidigen! Nicht Burgfrieden, sondern Burgkrieg ist für mich die Losung! Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!"*

Du stehst in der stolzen Tradition ungezählter namenloser Arbeiter und insbesondere Arbeiterjugendlicher, die furchtlos sich dem Militarismus entgegenwarfen. Dafür sprechen wir Dir unsere Hochachtung aus.

Deinem Kampf gilt unsere ungeteilte Solidarität.

Mit solidarischen, antimilitaristischen Grüßen

WEITERE SOLIDARITÄTSADRESSEN:

ARBEITERBUND FÜR DEN WIEDER-
AUFBAU DER KPD ORTSKOMITEE
MÜNCHEN
GEBIETSAUFBAUGRUPPE RUHR-
GEBIET

Internationale Solidarität aus Holland



vereniging van dienstplichtige militairen

hojerkazerne - croeselaan 39 - 3521 BJ utrecht

telefoon 030-934441 toestel 339 (militair) 030-930731 (p.t.t.)



Verträge und Abkommen können Kriege nicht grundsätzlich verhindern. Wenn es darauf ankommt, werden die Profite mit dem Bajonett verteidigt.

Norbert Marckart,
Lindengasse 6,
6500 Mainz.

uw kenmerk: uw brief van: ons nummer: 34378 datum: 11-02-'61.
bijlagen:
onderwerp:

Lieber Freund,

Die niederländische Wehrpflichtigengesellschaft V.V.D.M. hat von ihrem Fall gehört und ist sehr empört über die Strafmaßnahmen, die die Bundeswehrführung gegen Sie genommen hat.

Nach der Meinung der V.V.D.M. sind Wehrpflichtigen "Männer in Uniform" und sie müssen das Recht haben auch in Uniform zu demonstrieren. Hier in den Niederlanden kämpfen wir auch für dieses Recht (wenn wir demonstrieren für bessere Arbeitsumstände können wir das in Uniform machen).

Die Verwaltung der V.V.D.M. ist deshalb solidarisch mit Ihnen und wünscht Ihnen und allen demokratischen Soldaten in Deutschland viel Stärke und Erfolg zu Ihrem Kampf für demokratische Rechte für Wehrpflichtige.

und von Regensburger Soldaten

Lieber Norbert!

Regensburg, 12. 2. 61

Das Regensburger Soldatenkomitee stellt sich voll auf deine Seite. Wir werden alles tun, deinen Fall bekannt zu machen.

Wie du ja selbst schon erfahren hast, gibt es für die Bundeswehrführung nichts schlimmeres, als ihre Schweinereien und verbrecherischen Pläne an die Öffentlichkeit zu bringen.

Wir wissen, daß "sie" dich nicht kleinkriegen werden.

In diesem Sinne mit antimilitaristischen Grüßen

Regensburger Soldatenkomitee

Im Namen der V.V.D.M.

Hans Gevier, Präsident der V.V.D.M.

VVDM = holländische
Soldatengewerkschaft

P. S.: Beiliegend: Protestschreiben an die Vorgesetzten

AUCH EINZELPERSONEN GREIFEN DEN "FALL" AUF:

Hermann Kempf
DGB-Sekr. i.R.

5439 Bad Marienberg, den 2.2.81

Teurer Freund Norbert!

Hiermit lade ich dich ein zu meinem 81. Geburtstag am 10.3.81. Du bist an diesem Tag mein Ehrengast! Es bedarf keiner besonderen Begründung, da du zu den guten Deutschen zählst.

Ich habe an 2 Weltkriegen gegen meinen Willen teilgenommen und galt als Befehlsverweigerer und Majestätsbeleidiger usw. So war ich nicht etwa ein schlechter Soldat, ob im Schießen, Fechten, Schwimmen oder Exerzieren, sondern einer, der nicht auf den Knien lebte. Dein Fall hat mich geradezu erschüttert. "Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren!" (F.Schiller). So kann deine Arreststrafe dir für die Zukunft nicht schaden. Der Landrat hat mich trotz meiner vielen Arreststrafen, wie Gefängnis, Vernichtungslager KZ Esterwaggen, zum Ehrenbürger des Kreises 1945 deklariert. Auch ward ich einstimmig zum DGB-Sekretär gewählt für den Westerwald. Im Jahre 1952 habe ich auf einer Bundeskonferenz in Düsseldorf, Landtagssitzungssaal, den Wehrbeitrag abgelehnt, unter dem Beifall aller Delegierten. Ich bin Deutscher und kein Höriger der USA. Als ich 1961 für den Bundestag kandidierte, habe ich nur neun Monate absitzen müssen. Mein Freund Dr.Dr.Gustav Heinemann, mit dem lange zuvor Gedankenaustausch erfolgte, hat mir oft gute Briefe ins Gefängnis geschrieben.

Nun, lieber Norbert, dein Fall kommt mir gerade zur rechten Zeit, da ich meine vierte Fortsetzung über meine Lebensweg schreibe, über ein falsches Vaterland! Diese Broschüre ist druckreif und ich werde dann noch über den Bürger in Uniform schreiben.

Der Militarismus, so schreibt Dr.Dr.Gustav Heinemann, soll den Geldsack schützen, und die Kirche soll dann auch noch beten! Den Spätheimkehrern, die meist verprügelt wurden, war ich ein Helfer in Not. Ich habe damals bei dem General König der französischen Militärs protestiert, daß oftmals deutsche Offiziere und Soldaten von der Feldgendarmarie verprügelt wurden, aber auch mit viel Erfolg.

Der 'Nichtsoldat Konrad Adenauer' hat die Wehrmacht geschaffen, trat sogar das Sauergebiet an Frankreich ab. Hitler verzichtete auf Tirol zugunsten Italiens. Nun auf ein Neues. Die Außen, die uns von Hitler befreit, sind nunmehr unsere Erzfeinde.

Mein ehemaliger Kollege 'Schorsch Leber' kam 1950 alle Tage zu mir, ging bei mir in die Lehre, er wollte ein so guter Gewerkschaftssekretär werden, so erfolgreich wie auch ich. Auch waren wir damals der Meinung, "Nie wieder Krieg", "Nie wieder Militarismus".

Lieber Norbert! Ich werde sofort dem Minister Abel von deinem Fall berichten. Auch werde ich die Presse nicht vergessen und besonders an die Jugend mich wenden. Ich lege dir ein Bild bei, was ich als einzelner beim Stadtrat zuwege gebracht habe. Nun, wenn du daran interessiert bist, werde ich dir die von mir verfassten Bücher senden, von denen ich über 3000 in unserem Städtchen umgesetzt habe. Lerne leiden, ohne zu klagen. Wir haben im KZ immer gesungen: "Uns geht die Sonne nicht unter ...". Ich würde mich freuen, wenn du am 10 März, auf meinem 81. Geburtstag mein Gast bist.

Also genug für heute, muss mich noch auf einen Presseempfang vorbereiten. Das Landesarchiv will alles aus meinem Leben wissen.

Mit besten Grüßen

Dein Freund Hermann

Helm ab zum Gebet

**Hermann Kempf
schwor keinen Fahneid**

Auch ich war zweimal Soldat, im I. und II. Weltkrieg. Ich erinnere mich noch, als ich die Pickelhaube auf der Kammer empfing, war diese mit Rost, Grünspan und zu einem Fastnachtstrübel wie geschaffen, sie war kunterbunt. Die Korporale, Feldwebels und Offiziere standen im Halbkreis um mich und das gesamte Schimpfwortlexikon des preußischen Kasernenhofes ging auf mich nieder. Es war die Vorbesichtigung und hinterher sollte dann der Eid abgeleitet werden. Ich tat den Mund nicht auf, da mir Wilhelm II. eine widerliche Figur war. Man hatte mich beobachtet während des Gelöbnisses und ich galt daher als Meineidsschwörer, als vaterlandsloser Geselle. Ich hatte den Helm nicht geputzt, doch die Kameraden wollten nicht durch mich besonders gestriekt werden und machten sich an die Arbeit. Doch wurde ich beurlaubt, mit Strafoxerzieren aber, nur so am laufenden Band. Mein Name, Pionier Kempf, der Meineidsschwörer, war allen Vorgesetzten ein Begriff. Der Kompanieführer Karl Napiralla wollte nicht, daß ich eingesperrt werde, dies sei eine Erholung trotz Wasser und Brot. Trotzdem wurde ich bestraft wegen unerlaubter Entfernung vom Truppteil, mit Arrest, 15 Stunden Strafoxerzieren, Stubendienst, Flurdienst, Wasserkannen, 25 Ltr. je zwei Stück im Paradeschritt. Ich hatte niemals einen Eid geschworen auf dieses fluchwürdige System. Ein Korporal, der mich ohrfeigen wollte, den habe ich mit dem Spaten in die Flucht geschlagen, er fiel schneller als Nuri. Auch beim Boykott im II. Weltkrieg auf Hitler einen Eid zu schwören, war ich dabei. Lieber hätte ich mir einen Strick genommen. Wie oft habe ich den Präsidenten des Bundestages angeschrieben, die Abgeordneten der Ausrüstungsparteien mir zur kriegsmäßigen Ausbildung zur Verfügung zu stellen, um sie dann im Anschluß zur "Vereidigung" zu veranlassen.

Dr. Dr. Gustav Heimemann: Der Militarismus soll den Geldsack schützen und die Kirche soll dann auch dazu noch beten.

Im übrigen habe ich am 28. Februar 1952 als DGB Sekretar meinen Eid abgelegt im Landtagssitzungssaal Düsseldorf gegen Militarismus und Krieg, gegen Wehrbeitrag. Mein ehemaliger Kollege Georg Leber hat mich damals zu meiner Anklagerede gegen Militarismus und Krieg beglückwünscht. (1) Wer einen Eid ablegt auf die Fahne der BRD, soll und muß wissen, daß mit Krieg kein Pro-

blem mehr gelobt werden kann, es wäre Selbstmord. Daher, Rekruten: Folgt meinem Beispiel, laßt euch nicht einwickeln oder gar einschüchtern. Nach 1945 habe ich als DGB-Sekretar bei dem General König der französischen Besatzung protestiert gegen die Verprügelung der Landser der Hitlerarmee. Wir wollen überleben und keine Gelöbnisse abgeben, die dieses "Feindbild" z. Z. noch aus der hitlerischen Rumpelkammer entnommen.

Mein Schwur galt den Führern der Arbeiterklasse: Dem Karl Liebknecht haben wir geschworen, der Rosa Luxemburg, sie fiel durch Morderhand. Kein Soldat trug je so stolz die Uniform wie ich diesen Zuchthauskittel, so Karl Liebknecht, als er zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Nieder mit dem Krieg, es lebe der Friede. Mein Eid galt den Unsterblichen, wie einem Ernst Thälmann, einem August Bebel und nicht den Schriftgelehrten und Prahlschweigern, oder gar denen, die dem Kampf für Frieden und Abrüstung ausweichen. Als die SPD sich gegen Panzerkreuzerbau entschied 1928, hatte ich als Funktionar für das Lahn-, Dill- und Westerwaldgebiet noch Hoffnungen, doch nach den Wahlen kam die Wende um 180 Grad. Diesem System keinen Mann und keinen Groschen (August Bebel), wurde in den Dreck getreten. Die "Kaisersozialisten", das zeigt ihre Politik der Ausrüstung, sind dieselben geblieben. Wo ist heute noch der Unterschied zwischen den Ausrüstungsparteien? Das teuerste Parlament der Welt, in Bonn a. Rh. ist sich mit dem Weltanschauungsreferenten von Hitlers Gnaden restlos einig. Die Sowjetunion ist nunmehr der "Erzfeind". Werden in "Afghanistan" die Junker, die sich als Gotzen aufspielten, enteignet, dann sind das "Menschenrechtsverletzungen". Der Beistandspakt zwischen den beiden Nachbarvölkern UdSSR und Afghanistan soll nicht realisiert werden. Kanzler Schmidt fährt ohne Einladung nach dem neuen USA-Präsidenten, es ist keine Arschkriecherei. In Polen soll ein Regime abgelöst werden, "Freie Gewerkschaften"? Strauß reißt sich die Hände, die gesamte Reaktion hat ihre helle Freude an diesem Manöver. Es ließe sich so manches hinzufügen, allein der Parteitag der Neofaschisten. Daher die öffentlichen Skandale der Rekrutenvereidigung. Wir sind wieder "Wer"?

In einer besonderen Broschüre über Militarismus ist alles vermerkt. Die Jugend soll nicht mehr verheizt werden.



LIED ZU DEN ÖFFENTLICHEN GELÖBNISSEN

Die Trommel ruft zum Streite,
er marschiert an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt
im gleichen Schritt und Tritt.

Und er marschiert nach Norden,
und er marschiert nach Süden,
nach Westen und den neuen Ostlandtritt
nach Westen und den neuen Ostlandtritt.

Im November 1980
auch zum Dank für den allerjüngsten Wahlsieg
der Liberalen der Sozialdemokratie,
sollte erheben, das ganze Land, die Hand zum Schwur
für das Militär, für das Militär,
der Banken und der Herren der Konzerne,
für das Militär, für das Militär,
der Banken und der Herren der Konzerne.

Und sie dachten, es gäbe keinen,
der hätte aus der Zeit gelernt,
die längst vergangen
schien, doch sie ist's nicht.
Der Eifer der Generäle unter uns noch brennt.

Die Militarkapellen, Kasernenhofgeschrei,
die Fahnen einer nicht gestorbenen Zeit.
Helm ab zum Gebet und feierliche Fackeln,
Das Vaterland verteidigen wie in Vergangenheit.

im November 1980....

Das große Karthago führte drei Kriege.
Es war noch wichtig nach dem ersten.
Und noch bewohnbar nach dem zweiten.
Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten.

Laßt uns das tausendmal Gesagte wieder sagen,
damit es nicht einmal zu wenig gesagt.
Laßt uns die Warnungen erneuern, und
wenn sie schon wie Asche in unserem Munde sind.

Denn der Menschheit drohen Kriege,
gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind.
Und sie werden kommen ohne jeden Zweifel.
Wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten,
nicht die Hände zerschlagen werden.

Ja, wir geloben, offen und mutig
entgegentreten der Verherrlichung
der preußischen Kommißtradition,
jedem Säbelrasseln mit der Bundeswehr.
Jedem Schüren von Haß auf andere Völker,
damit das wahr werde,
was unsre Väter und Mütter geschworen
an den Gräbern zweier Weltkriege:
NIE WIEDER KRIEG!

Jost Müller
Platanenstr. 30

Rüsselsheim, den 11.2.81

6090 Rüsselsheim

Lieber Carl Christian!

Ich schicke dir hiermit meine überfällige Unterschrift für den Soldatenaufruf: 'Für den Frieden! Erklärung gegen den Krieg!' Ich war vom 1.7.1979 - 30.9.1980 als Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr, zuletzt stationiert in Ullrichstadt bei dem Pz Gren Btl 352.

Gleichzeitig schicke ich dir die Zurücknahme meines feierlichen Gelöbnisses. Es ist an das Kreiswehrrersatzamt in Darmstadt gerichtet, und stellt einen Versuch dar, meine Solidarität mit Norbert Markart zum Ausdruck zu bringen. Außerdem verusche ich damit meine völlige Übereinstimmung mit dem Soldatenaufruf zu manifestieren. Ich hoffe es ist ein kleiner Beitrag in der notwendigen Solidarisierung, die ein solcher Aufruf demokratischer und antimilitaristischer Soldaten benötigt. Ich habe die Broschüre von Norbert Markart:

'Nein! Zum Schwur auf diese Bundeswehr
Nein! Zum Militarismus'

aufmerksam gelesen und bewundere seine Standfestigkeit trotz aller Repressionen.

Mit antimilitaristischen Grüßen

Jost Müller

Bitte sendet mir weiter Informationen über die Entwicklung der Solidarisierungskampagne zu. Danke!

Jost

Jost Müller

PK: 09 11 59 M 40 123

6090 Rüsselsheim, den 8.2. 1981
Platanenstr. 30

Kreiswehrrersatzamt
Schottenerweg 1
6100 Darmstadt

Sehr geehrte Herren!

Hiermit ziehe ich mein am 25.7.1979 abgelegtes Gelöbnis, welches ich gemäß §9 Absatz 2 während meines Grundwehrdienstes leistete, zurück.

Ich kann dieses Gelöbnis als demokratisch denkender Mensch und Antimilitarist nicht mehr mit meinem Gewissen vereinbaren.

Jost Müller

DER BESTE BEWEIS DER
SOLIDARITÄT: NORBERTS
BEISPIEL MACHT SCHULE!





PRESSEERKLÄRUNG

Am 28.2.1981 wurde ich, Norbert Markart, von Beruf Betriebsschlosser und seit dem 1.4.1980 Soldat, vorzeitig aus der Bundeswehr entlassen. Weiterhin wurde mir mitgeteilt, daß ein Zivilgerichtsverfahren gegen mich angestrengt wird.

Was habe ich getan, daß ich als Wehrpflichtiger für die Bundeswehr nicht mehr tragbar und gefährlich geworden bin?

- Ich habe mir das Recht heraus genommen, öffentlich und in Uniform gegen das Aufleben des preußischen Militarismus meine Meinung kundzutun - bei der Demonstration der Jungsozialisten gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse am 8.11.1980 in Bonn. 21 Tage Disziplinararrest wurden deswegen gegen mich verhängt.
- Ich habe auch Protest gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse im ganzen Land mein Gelöbnis zurückgezogen, meine Gefreitentienstgradabzeichen abgelegt und sie trotz wiederholtem Befehl nicht wieder angelegt. Für diese Befehlsverweigerung, zwei Tage Fehlen (im Zusammenhang mit den öffentlichen Gelöbnissen) und ein Mal Zuspätkommen bekam ich 10 Tage Disziplinararrest.
- Ich habe mich der befohlenen Schikane widersetzt, die Reservistenschur abzunchmen, die in fast allen Kasernen von denen getragen wird, die sich freuen, ihren Wehrdienst bald beendet zu haben. Dies bestrafte die Bundeswehr mit 7 Tagen Disziplinararrest, da ich mich "gegen den Befehl aufgelehnt (habe) und durch provozierende Äußerungen (z.B. 'Ihr würdet Euch noch die Schuhe rot und gelb anstreichen, wenn Euch das befohlen würde') gegenüber den anwesenden Soldaten versucht, die militärische Ordnung und Disziplin zu untergraben".

Nachdem ich viele Solidaritätsschreiben, Blumensträuße etc. in der Arrestzelle erhalten habe, wurde ich nun 115 Tage vor der Zeit entlassen. Zum Abschied hieß es: Wir sehen uns vor dem Amtsgericht wieder.

Wo heute Offiziere der Bundeswehr sich ihrer heldenhaften Taten als Nazigeneräle rühmen, in Uniform auf Treffen der ehemaligen Waffen-SS, auf CSU-Parteitagen und beim Dönitzbegräbnis repräsentieren, ist es Pflicht und Ehre für mich als Arbeiter in Uniform zu zeigen, daß wir Arbeiter für den Frieden aktiv eintreten und uns einem Kadavergehorsam widersetzen.

- In einer Weltlage, die der Kanzler dieser Republik unlängst mit der von 1914 verglich,
 - in einem Land, in dem Atomwaffen dichter als in jedem anderen Land lagern,
- bestärkt mich diese Entlassung nur noch mehr in der Notwendigkeit meines Tuns.

In dem von mir mitunterzeichneten Soldatenaufruf FOR DEN FRIEDEN - ERKLÄRUNG GEGEN DEN KRIEG heißt es: "Tapfer ist nicht derjenige, der sich blindlings in den Krieg treiben läßt, sondern derjenige, der sich einer gefährlichen Entwicklung entgegenstemmt."

Die Neue
v.24.2.81

**BERLIN-WEST/ COCHEM/ LANDS-
HUT(NEUE).** - In einem offenen Brief an die Pazifismus-Gegner Genscher und Apol hat die „Kirche in der Verantwortung“ ihrer Freude darüber Ausdruck verliehen, daß „immer mehr Menschen in unserem Land pazifistisch denken und handeln.“ Wie nah Krieg und Frieden beieinander sind, machte die Alarmbereitschaft bei NATO und Bundeswehr Anfang Februar recht deutlich. Der Bundeswehr-Soldat Norbert Markart widerrief sein Gelöbnis und bekam 21 Tage Arreststrafe, weil er in Uniform gegen das „feierliche öffentliche Gelöbnis“ in Bonn protestierte.

Norbert Markart hatte gelobt, „das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes ... treu und tapfer zu verteidigen“. Damit nicht vereinbar war für ihn die wirtschaftliche und militärische Unterstützung der Militärjunta im NATO-Land Türkei, die Kumpanei von Bundeswehr-Offizieren und Mitgliedern des HIAG-Verbandes der ehemaligen Waffen-SS, oder der Arrest für Soldaten, die in Uniform an 1. Mai-Demonstrationen teilgenommen hatte. „Ich legte gleichzeitig mit dem Gelöbnis-Widerruf meinen Dienstgrad als Gefreiter ab. Mein Chef betahl mir daraufhin, meine Abzeichen wieder anzulegen. Weil ich diesen Befehl auch gegenüber meinem Kommandeur verweigerte, bekam ich nochmal eine Arreststrafe von 10 Tagen wegen Beleidigung.“

Von der Panzerinheit in der Nähe in Lands-Hut strich die folgende Su...

Obige Presseerklärung wurde
abgedruckt im:

Schauplatz Köln

Extra-Info d. Jungen Presse NRW. März/April 81
Heimatkurier 5/81

Regionalblatt Mainz/Wiesbaden 19.3.1981

Soldat entlassen

Nicht einmal ein Jahr war der Betriebsschlosser Norbert Markart bei der Bundeswehr; 115 Tage vor Beendigung des Kriegsdienstes wurde er rausgeschmissen. Norbert hatte es seinen Vorgesetzten auch nicht leicht gemacht. Einmal, im November in Bonn, demonstrierte er in Uniform gegen die öffentlichen Verteidigungen, dann zog er sein eigenes Gelöbnis zurück und legte seine Dienstgradabzeichen

einfach selbst ab. Er verweigerte mehrmals Befehle und untergrub durch provozierende Äußerungen militärische Ordnung und Disziplin der Truppe. 38 Tage Arrest bekam er dafür. Nach dem Rauschmiß droht ihm nun ein Gerichtsverfahren. Eine 32seitige Dokumentation ist erhältlich bei Erika Thies, Am Lemmchen 35, 65 Mainz.

Kölner Volksblatt
v.17.4.81

Für 150 Minuten drei Wochen

Gegen den Gefreiten Norbert Marckart hat der Kommandeur des Jagdbombergeschwaders 33, Oberstleutnant Loboeh, drei Wochen Disziplinararrest verhängt. Marckart hatte am 9. 11. 1980 „von ca. 12.30 bis 15 Uhr“ an einer Demonstration gegen das Bonner Gelöbnisspektakel teilgenommen.

UNIPRESS - Wochenzeitung
des AstA Uni Mainz

21 Tage Arrest

Drei Wochen "Disziplinararrest" bekam der Gefreite Norbert Marckart aufgebürdet, weil er in Uniform in Bonn an einer Demonstration gegen öffentliche Rekrutengelöbnisse teilgenommen hat. Zu dieser Demonstration hatten aufgerufen die Jungsozialisten, Jungdemokraten, die Falken und die Vereinigten Deutschen Studentenschaften. Wer mehr wissen will, kann eine Dokumentationsmappe bestellen für 2,50 DM plus Porto bei:

Erika Thies, Am Lemmchen 35
65 Mainz

ACHTUNG



SIE VERLASSEN DEN DEMOKRATISCHEN SEKTOR DER BRD

...menschen in ihrem Land
...denken und handeln." Wie nah
...rieg und Frieden beieinander sind, machte
... Alarmbereitschaft bei NATO und
... Bundeswehr Anfang Februar recht deutlich.
Der Bundeswehr-Soldat Norbert Marckert
widerrief sein Gelöbnis und bekam 21 Tage
Arreststrafe, weil er in Uniform gegen das
„feierliche öffentliche Gelöbnis“ in Bonn
protestierte.

Norbert Marckert hatte gelobt, „das
Recht und die Freiheit des deutschen
Volkes treu und tapfer zu verteidigen“.
Damit nicht vereinbar war für ihn die
wirtschaftliche und militärische Unterstützung
der Militärjunta im NATO-Land
Türkei, die Kumpanei von Bundeswehr-
Offizieren und Mitgliedern des HIAG-
Verbandes der ehemaligen Waffen-SS,
oder der Arrest für Soldaten, die in
Uniform an 1. Mai-Demonstrationen
teilgenommen hatte. „Ich legte gleichzeitig
mit dem Gelöbnis-Widerruf meinen
Dienstgrad als Gefreiter ab. Mein Chef
befahl mir daraufhin, meine Abzeichen
wieder anzulegen. Weil ich diesen Befehl
auch gegenüber meinem Kommandeur
verweigerte, bekam ich nochmal eine
Arreststrafe von 10 Tagen wegen Befehls-
verweigerung.“

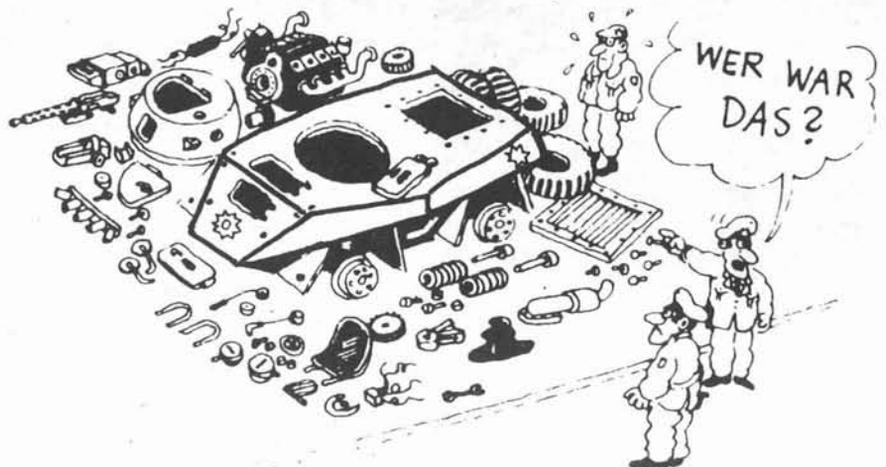
Von der Panzereinheit in der Schochka-
serne in Landshut erreichte DIE NEUE
folgende Schilderung über eine Alarmbe-
reitschaft vom 3.-9. Februar aufgrund der
„aktuellen politischen Entwicklung“.
...ersten Mal seit ...

Die Neue, 24. 2, 81

Mainzer AZ

27.3.81

...sime ... Wirtschaft ...
...schluss muß zur offiziellen Politik der
SPD gemacht werden.
Schließlich bekundet der „Rotfuchs“
Solidarität mit einem Mainzer Bundes-
wehrsoldaten, der unter dem Eindruck
der Auseinandersetzungen um die öffent-
lichen Gelöbnisse sein eigenes Verspre-
chen widerrief und die Schulterklappen
wie er, von „Rotfuchs“ ritzte, in sein
Tagebuch schrieb, zu der Erkenntnis ge-
kommen, daß dieser Staat sich das Recht
„und die Freiheit nimmt, „eine Bundes-
wehr gegen den Willen des Volkes aufzu-
bauen, sie gegen unsere streikenden aufzu-
legen einzusetzen sowie überall das Volk
in seiner angeblich bestehenden Kol-
nialarbeit einzuschränken ...“
So brisant dies alles in den Ohren ge-
standener Sozialdemokraten klingt die
... ihr ... Kanzler ...



Wegen Teilnahme an Friedensdemonstration:

21 Tage Bau für W15er

Norbert Marckart ist seit dem 01.01.80 als Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr. Während der Grundausbildung leistete der Betriebschlosser auch das Gelöbniß.

Als am 12. November 1980 in einem militaristischen Spektakel Sondergleichen auf dem Bonner Münsterplatz Rekruten öffentlich gelobt, legt er aus Protest seine Dienstgradabzeichen ab und zieht das Gelöbniß zurück. Seine Begründung gibt er in einer Erklärung an: "Wenn ich die Bilder der heutigen öffentlichen Gelöbnisse mit Bildern von Militäraufmärschen unter dem Hitlerfaschismus vergleiche, sehe ich eine erschreckende Ähnlichkeit. Während meiner bisherigen Zeit bei der Bundeswehr habe ich erfahren, daß diese Armee weder meine Interessen noch die Interessen des deutschen Volkes vertritt, sondern vielmehr für einen Angriffskrieg probt." Bereits vier Tage vorher, am 08. November 1980 hatte Norbert an der Demonstration gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse teilgenommen. Diese Demonstration wurde von mehr als 8000 Menschen besucht. Aufgerufen zur Teilnahme hatten die Jusos, die Falken und andere Jugendverbände. Als demokratischer Soldat sah Norbert es als seine Pflicht an, in Uniform an der Demo teilzunehmen, um so zu zeigen, daß die Wehrpflichtigen der Bundeswehr keinen Krieg wollen. Für dieses richtige Verhalten und seine ehrlichen Absichten soll Norbert jetzt in Arrest gehen. Soldaten ist es nämlich verboten, in Uniform an politischen Veranstaltungen teilzunehmen. Man fragt sich, warum es einem demokratischen Soldaten verboten wird, gegen Faschismus und Krieg einzutreten, während hohe Offiziere wie z.B. Generalmajor Greipl in Uniform bei der HJAG (Hilfsorganisation auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Waffen-SS) auftreten oder ein bekannter Faschist wie der Nazi-Überst Rudel durch Kasernen geführt wird. Im Januar hat der Kommandeur Norbert Marckart zu 21 Tagen Arrest verurteilt. Das ist der Höhepunkt einer Reihe von Maßnahmen um ihn zu kriminalisieren und zu disziplinieren. Offenbar kann die Bundeswehrführung nicht dulden, wenn Kritik an ihr auch aus der Bundeswehr selber kommt. Folgendes ist bisher passiert:

14.11.80: Erklärung des Soldaten aus Protest das bereits geleistete Gelöbniß zurückzunehmen, Ablegung der Dienstgradabzeichen

21.11.80: Verurteilung in eine andere Einheit

08.12.80: 10 Tage Disziplinararrest wegen Verweigerung des

Befehls, die Dienstgradabzeichen wider anzulegen und wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe

11.01.80: 21 Tage Disziplinararrest wegen Teilnahme an der Demonstration gegen die öffentlichen Rekrutengelöbnisse.

Es ist unverständlich, daß die Bundeswehr wegen der Teilnahme an einer Friedenskundgebung die höchste mögliche Strafe von 21 Tagen Arrest verhängt. Bisher hat Norbert die Strafe nicht anstreben müssen, da er dagegen

Beschwerde eingelegt hat. Diskutiert diesen Fall von Drill und Schikane in deutschen Kasernen doch einmal in Eurer Gruppe und überlegt, wozu die Bundeswehr dann eigentlich da ist. Eigentlich müßte sich jeder über das Unrecht empören, das hier einem engagierten Soldaten angetan wird. Solidaritätsadressen könnt Ihr schicken an: Norbert Marckart, Lindengas 6500 Mainz.



FALKEN Arbeiterjugend

MÄNNER

W 15er

Wegen Teilnahme an Friedensdemo:

jetzt vorzeitig entlassen

Interview mit Norbert Marckart

Wie von Euch werden Norbert Marckart kennen? Er hat als Wehrpflichtiger gelernter Betriebschlosser in Uniform an der Friedensdemonstration verschiedener Jugendverbände, unter ihnen auch die Falken, teilgenommen. Ich habe ihn auch bei den Falken betraut, teilgenommen und kam auch in der Jugendendung in W 15 in Menschen zu Wort. Wegen seiner Enttretens für den Frieden ist er jetzt vorzeitig aus der Bundeswehr entlassen worden. Folgendes Interview entstand kurz nach der Entlassung.

Frage: Norbert, was war der tatsächliche Grund, warum die Bundeswehr Dich bestrafte und sogar entlassen hat?

Antwort: Am 08. November 1980 nahm ich zusammen mit einem Freund in Uniform an der Demonstration gegen die öffentlichen Gelöbnisse teil. Ich habe öffentliche Gelöbnisse nach wie vor als Militaristisches Spektakel und als Drohgebärde gegenüber anderen Völkern an. Danach steckte die Absicht, anderen Völkern zu zeigen, daß die BRD wieder eine starke Armee hat und bereit ist, in einen Krieg zu ziehen. Mit meiner Teilnahme als Soldat in Uniform wollte ich beweisen, es gibt auch Soldaten, die Kritik an dieser Bundeswehr und den öffentlichen Gelöbnissen haben und diese auch äußern.

Frage: Im Anschluss an das öffentliche Gelöbniß in Bonn am 12.11.80 hast Du Dein bereits abgelegtes Gelöbniß zurückgezogen. Wie kam es dazu und was wolltest Du damit erreichen?

Antwort: In meiner Grundausbildung hatte ich nicht groß über den Sinn des Gelöbnisses nachgedacht. Meine Kameraden haben auch alle gelobt, denn man bekommt dann 50 Mark mehr Sold. Am 12.11. bin ich nach Bonn gefahren, um zu erfahren, wie so ein großes Spektakel aussieht und welche Gegenwehr sich formiert. Ein Laubschirm wurde abgelehnt worden, deshalb mußte ich mich von der Truppe trennen. Als ich mit Hunderten von Jugendlichen trotz aller Verbote und Polizeimaßnahmen auf dem Platz des Gelöbnisses stand, packte mich eine unheimliche Art dieses abzureisen und das Vorgehen der Polizei nicht toppen zu können. Nach diesen Eindrücken habe ich mein Gelöbniß zurückgezogen und die Dienstgradabzeichen abgelegt. Denn im Gelöbniß hatte ich erklärt, das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Ist es das Recht des Volkes, wenn die Bundesregierung der menschenverachtenden türkischen Militärdiktatur zustimmen läßt? Oder ist unsere Freiheit, wenn mit öffentlichen Gelöbnissen Kriegsfreude eingemppt werden soll, während Jugenddemonstrationen wie die der SJD - Die Falken verboten werden oder wenn die Armee den Kampf gegen streikende Arbeiter probt? Ich meine Nein! Und diese Überzeugung lasse ich mir auch nicht für 50 Mark mehr Sold abkaufen.

Frage: Wie haben denn Deine Vorgesetzten auf Deine Zweifel und Dein Eintreten für den Frieden reagiert?

Antwort: Meine Vorgesetzten nahmen das Zurückziehen meines Gelöbnisses nicht als Beweis an die Dienstgradabzeichen nicht wegzunehmen wieder anlegen wollte, wurde ich zunächst in Arrest genommen, später in eine andere Staffel versetzt. Begründung: Ich wäre ein Sicherheitsrisiko! Später erhielt ich eine Disziplinarmaßnahme von 10



Tagen für die unerlaubte Abwesenheit, ein verspätetes Eintreten und die Befehlsverweigerung bezüglich der Dienstgradabzeichen. Ich legte Beschwerde ein, was die Strafe aufhob. Normalerweise hätte ich für unerlaubtes Entfernen und verspätetes Eintreten nur einen Zusatzdienst oder eine Ausgangsperre erhalten können. Die hohe Strafe durch die Verkapplung der Vorfälle zeigt die Absicht, mich besonders stark unter Druck zu setzen. Meine Beschwerde gegen die Bestrafung wurde Anfang Februar vom Truppendienstgericht abgelehnt, so daß ich dann in den Bau mußte. Zuvor erhielt ich aber wegen der Teilnahme an der Friedensdemonstration in Uniform 21 Tage Arrest.

Frage: Darf man denn als Soldat das Grundrecht auf Demonstrationsfreiheit nicht wahrnehmen?

Antwort: Zwar ist das Werben für parteipolitische Ziele oder Parteien in Uniform verboten, aber wenn ich als Arbeiter in Uniform an einer Veranstaltung verschiedener Jugendverbände zur Sicherung des Friedens teilnehme, müßte ich eigentlich das Recht

haben, dies anzubieten zu tun, denn das ist doch keine Parteipolitik. Besonders auffällig ist, daß ich mit 21 Tagen Arrest die Höchststrafe aufgedoppelt bekam. Meine Beschwerde gegen diese Disziplinarmaßnahme wurde wieder zurückgewiesen. Bevor ich diese zweite Strafe antreten mußte, handelte ich mit ein weiteres Disz. von 7 Tagen Arrest ein. Mein Staffelführer hatte den anstehenden Abgang verboten, die übliche "Reservistenchnur" an der Uniform zu tragen. An dieser Schnur hängt ein Mähband. Meine Kameraden, die meisten waren Zeitsoldaten, hielten sich daran. Ich vernahm mich teilweise ärgern, denn wenn so lange die Bundeswehr gibt, bringen Wehrpflichtige ihre Freude über das Ende der Bundeswehrzeit zum Ausdruck. Es ist eine Situation, die zu verbieten. Als ich den Befehl eines Vorgesetzten zum Ablegen meiner Schnur nicht ausführte, standen mehrere Kameraden dabei. Nachdem ich für mein Verhalten sieben Tage Arrest kassiert hatte, begannen sie über das Verhalten der Bundeswehrführung gegenüber dieser und anderer Kriegsteilnehmer nachzudenken.

Frage: Und wie war das mit dem Arrest, tatest Du Kontakt nach draußen?

Antwort: Ja, das klappte ganz toll. Täglich erreichten mich Briefe, Solidaritätsbekundungen und Blumensträuße. Besonders aber die Solidaritätsschreiben von gewerkschaftlichen Jugendgruppen und Friedensorganisationen haben mich gefreut. Sogar ein persönliches Schreiben des Vorsitzenden der holländischen Soldatengewerkschaft ging ein.

Veel Antimilitaristen, die von meinem Fall wussten, brachten Blumensträuße im Wachenlokal. Wegen der Wachen aus, in meiner Zelle standen ca. 20 Strauß in Eimern und allen möglichen Gefäßen. Es fällt einem antimilitaristischen Soldaten etwas leichter die Tage in Arrest zu verbringen, wenn man eine solche Solidarität spürt. Anfang Februar, als ich immer noch in Bau war, führten Freunde von mir vor dem Kameraden eine Aktion durch. Zwei setzten sich an das für andere verteilten Plakate, die hielten ein Transparent mit der Aufschrift: "Der Kampf für den Frieden darf nicht verboten" hoch. Kameraden auf meinem Zug und Anwohner diskutierten mit meinen Freunden. Die Presse brachte einen Bericht. Auch in Mainz beim zuständigen Wehroberkommando gab es Protest. Es dauerte nur ein paar Tage, da bekam ich mitgeteilt, daß mein Kommandeur die vorzeitige Entlassung beantragen würde. Aufgrund einer eilig herbeigeführten telephonischen Entscheidung der Division wurde ich noch vor Beendigung meines Arrestes ausgetauscht und heimgeschickt.

Frage: Ist diese Auseinandersetzung mit der Entlassung beendet oder kommt noch mehr auf Dich zu?

Antwort: Wie mir mein Spieß sagte, wird jetzt vor dem Amtsgericht Cochem ein zivilrechtlicher Prozeß gegen mich wegen unerlaubter Entfernung und Befehlsverweigerung eingeleitet. Das kann mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft werden. Um eine Verurteilung zu verhindern bin ich weiter auf Solidarität und Öffentlichkeit angewiesen.

Für die "AJ" führte Uwe Meyerngh dieses Gespräch.

Aus: Sozialistische Jugend 4/81
Zeitung der Kölner SJD / Die Falken

Aus: Arbeiterjugend April 1981
Hrsg.: Bundesvorstand der SJD / Die Falken

Als im November 80 überall die öffentlichen Gelöbnisse durchgeführt wurden gab es Protest. In Bonn protestierten zahlreiche Jugendorganisationen, z.B. die Falken, Jusos, usw. Auch Soldaten begannen nachzudenken über Sinn und Zweck der Bundeswehr,

über Kriegsgefahr und sie zogen Konsequenzen, z.B. der IGM-Kollege Norbert Marckart aus Mainz, der seit 1.4. im BUND ist. Er fuhr kurzerhand nach Bonn um als Soldat ein Zeichen für die Bevölkerung und die Kameraden zu setzen. Als er zurückkam in die Kaserne, widerrief er sein Gelöbnis und legte die Gefreitenschulterklappen ab, da ja das Gelöbnis ja Voraussetzung für eine Beförderung ist.

In einer Erklärung an seine Kameraden begründet Norbert diesen Schritt: "Wenn ich die Bilder der heutigen öffentlichen Gelöbnisse mit Bildern von Militärmärschen unter dem Hitlerfaschismus vergleiche, sehe ich eine erschreckende Ähnlichkeit."

Die Bundeswehr verhängte gegen ihn 10 Tage Bau da er

1. zu spät zum Dienst kam,
2. dem Befehl, die Schulterklappen anzulegen, nicht nachkam.
Inzwischen kam eine weitere Strafe von 21 Tagen Bau (!) dazuwegen Abwesenheit von der Truppe. Die erste Strafe muß er seit 2.2. absitzen.

Norbert verdient die Solidarität der gesamten Friedensbewegung, da er stellvertretend für viele Kameraden mutig Stellung bezog gegen Militarismus und Kriegsgefahr. In seinem Tagebuch schreibt er:

"Meine Überzeugung, daß es das einzig Richtige ist, was ich tun kann, jetzt mein Gelöbnis zurückzuziehen, kam aus Haß gegen diese Bundeswehr....

Was versteht dieser Staat unter Recht und Freiheit des deutschen Volkes? Ganz bestimmt nicht bessere Lebensbedingungen und mehr Demokratie für uns, sondern er nimmt sich das Recht und die Freiheit eine Bundeswehr aufzubauen gegen den Willen des Volkes, das Recht und die Freiheit, gegen streikende Kollegen diese Armee einzusetzen, das Recht und die Freiheit, überall das Volk in seiner angeblich bestehenden Meinungsfreiheit einzuschränken, das Recht und die Freiheit, die Faschisten in der Türkei mit Waffen zu unterstützen. Dieser Staat will die Soldaten mit diesem Gelöbnis kaufen, um sie dazu zu zwingen, seine Interessen zu schützen und sie sogar in den Krieg zu schicken."

Norbert gehört unsere Solidarität, weil er in der Tradition der Friedenskämpfer von Liebknecht und der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung steht. Im Gegensatz zu jenen Offizieren, die z.B. am Grabe des Kriegsverbrechers Dönitz in Uniform standen und bis heute nicht bestraft wurden.

Norbert erhielt bisher zahlreiche Solidaritätsschreiben, von seiner IGM-Jugendgruppe, vom GEW-Kreisvorstand Offenbach, DFG/VK Mainz, SDAJ Lampertheim, BDP/BDJ Mainz u.v.a. Er erhielt z.B. auch so viele Blumensträuße von Kollegen, daß seine Zelle fast voll davon ist.

Wir fordern:

Schluß mit den Strafen und Schikanen gegen Norbert!
Sofortige Aufhebung aller Strafen!

Marcus Kramlinger



Rotfuchs

FEBRUAR/MÄRZ

1/81



Aus: Rotfuchs 1/81
Hrsg.: UB-Vorstand
der Mainzer Jung-
sozialisten



In Ketten am Kasernentor Demonstranten wollten Solidarität unter Beweis stellen

-wt- COCHEM-BRAUHECK. Sie hatten sich mit Ketten an das Kasernentor des Jagdbombergeschwaders 33 in Brauheck gefesselt. Sie trugen Transparente und verteilten Flugblätter. Sie demonstrierten für freie politische Betätigung der demokratischen Soldaten und forderten die Zurücknahme der Disziplinarstrafen gegen Norbert Marckart und den Schluß der Militäraufmärsche, des Säbelgerassels und der psychologischen Kriegsvorbereitung".

Es waren acht Angehörige des Bundes Deutscher Pfadfinder und des Bundes der demokratischen Jugend aus Mainz, die ihre Solidarität zu dem Gefreiten Norbert Marckart (Mainz) unter Beweis stellen wollten. Dieser war wegen mehrerer Verstößen gegen das Wehrgesetz zu insgesamt 38 Tagen Arrest verurteilt worden.

Fast völlig ignoriert von den Brauhecker Soldaten brachen die Mainzer nach zwei Stunden ihren Aufmarsch ab. Die Polizei hatte lediglich ihre Personalien festgestellt, weil es sich um eine nicht genehmigte Demonstration handelte.

Die Demonstranten führten in ihrem Pamphlet den Disziplinararrest des Mainzer Betriebsschlossers Marckart lediglich auf den Widerruf seines Gelöbnisses und die Ablegung seiner Gefreitenabzeichen zurück.

Hierzu teilt jedoch der Kommodore des Geschwaders Oberst Johannes Glowka mit, daß die Vorwürfe des Mainzer Bundes unsachlich und die Strafe aufgrund wiederholter Befehlsverweigerung verhängt worden seien. Den Arrest habe ein ordentliches Truppendienstgericht bestätigt.

Rheinzeitung (Koblenz)
12.2.81

bremer stimmen und gegenstimmen



DA HÖRTE ICH
TAUSEND JUNGE STIMMEN
IN DES BREMER STADIONS
WEITEM RUND-
EIN DUMPFER CHOR
WIE GRABGESANG
UND FREUDLOS TIEF
MIT TROMMELKLANG
WAFFENEIDE SCHWÖREN-
HALLTEN DIE WORTE
DER VEREIDIGUNG-ZUM
MINISTER-ZUM PRÄSIDENTEN:
FÜR VATERLANDSVERTEIDIGUNG?
UND DACHTE AN DIE ZEIT
ALS AUCH VON MEINEN
LIPPEN KAM EIN
WAFFEN-ODER FAHNENEID-
IN HOLLAND WAR ES
UND WAR VIEL LEID:
EIN STEINBRUCH
BEI UTRECHT-
FRAUEN UND MÄNNER-
GEBT FEUER!---
JUNGE GESICHTER
HÜBEN UND DRÜBEN
VERLOREN-UND
ICH-MEIN GOTT-
ICH HATTE AUCH
GESCHWOREN...

DA HÖRTE ICH
TAUSEND JUNGE STIMMEN
IN BREMER STRASSEN ZUR
GLEICHEN STUND'-
EIN EINZ'GER SCHREI
EIN FRIEDENSLIED
HOCH IN DEN MAI
UND SINGE MIT:
JUNGS, LASST DAS SCHWÖREN-
DENN EURE EIDE
SIND BELEIDIGUNG-FÜR
ALLE TOTEN UND VERSEHRTEN:
FÜR VATERLANDSVERTEIDIGUNG?
WIR SPÜREN NOCH DIE ZEIT
IN ZERRISS'NEN GLIEDERN
UND WAR'S EIN
WAFFEN-ODER FAHNENEID-
HÄTT' ES EUCH DAMALS
SO WIE HEUT' GEGEBEN-
KEIN STEINBRUCH
BEI UTRECHT-
FRAUEN UND MÄNNER
WÜRDEN LEBEN!---
IHR HABT DIE
ZUKUNFT NICHT
VERLOREN-UND
HABT-BEI GOTT-
IN BREMER STRASSEN
DEN RICHT'GEN EID
GESCHWOREN!





Soll ich gehn in die Armee ?

1. Aber wenn du mich fragst, Junge, soll ich gehn in die Armee?
Kann ich dir nur raten, Junge, wenn du stark genug bist, geh.
2. Stark genug sein, das ist wichtig. Unterschätz die andern nie, denn die waschen die Gehirne. Das Geschäft verstehen sie.
3. Lern mit ihren Waffen kämpfen, wir gebrauchen sie einmal. Lerne ihre Schwächen kennen. Schwäche ihre Kampfmoral.
4. Und es gibt schon viel Soldaten, die sind das Gehorchen satt. Sag was vorgeht, diskutiere, welche Ursachen das hat.
5. Und wenn der Soldat weiß, wer ihn und die Völker unterdrückt, um im Überfluß zu leben, ist der Feind schon halb besiegt.
6. Also wenn du mich fragst, Junge, soll ich gehn in die Armee?
Kann ich dir nur raten, Junge, wenn du stark genug bist, geh.

WENN DU STARK GENUG BIST, GEH!

F.J.Degenhardt: Rat an einen jungen Sozialisten aus der reicheren Welt (1968)